



Schulungsburg Saßnitz. Blick von Südwesten auf Turnsaal und Vorderseite

DIE SCHULUNGSBURG DER DEUTSCHEN ARBEITSFRONT IN SASSNITZ

Architekt: J. Schulte-Frohlinde mit den Architekten H. Friedrich, W. Kusserow und F. Andressen (†)

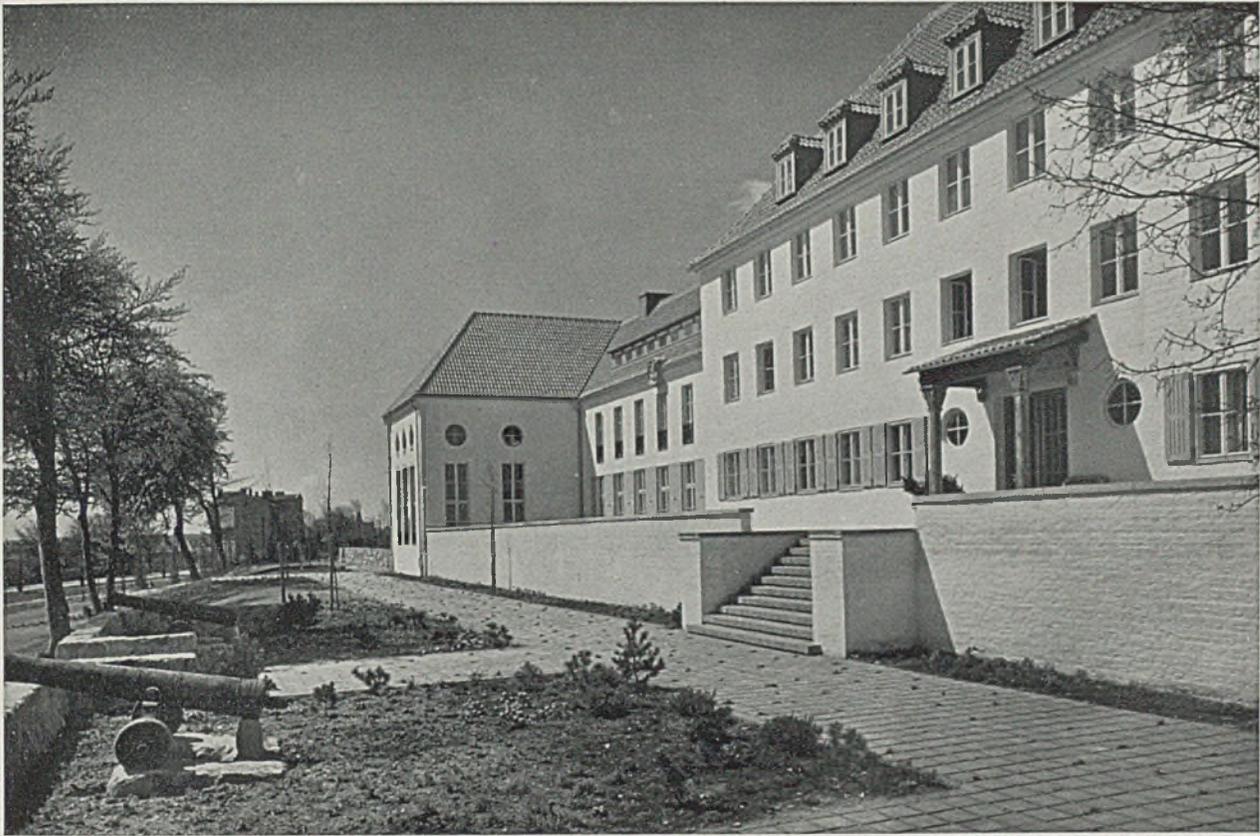
Schon kurz nach der Machtübernahme wurde für Schulungszwecke ein früher als Hotel errichtetes Gebäude erworben und provisorisch hergerichtet. Es erwies sich indessen bald in vieler Hinsicht als unzureichend. Eine der ersten Aufgaben der neuerrichteten Bauabteilung der D.A.F. sollte es sein, das Gebäude den inzwischen zutage tretenden Erfordernissen nach den Wünschen und Anregungen des auch auf baulichem Gebiet so verdienstvollen Leiters der D.A.F. anzupassen und weiter auszubauen. Es soll in folgendem wiederum mit Bild und Wort kurz versucht werden, dasjenige herauszustellen, was gerade im Rahmen einer Fachzeitschrift wichtig ist: wie Gegebenes mit hohem materiellem und ideellem Wirkungsgrad neuen, klaren Zielen in neuer selbständiger Gestaltung zugeführt wird. Kaiserburg Nürnberg, Schulungsburg Erwitte sind früher bearbeitete Beispiele (siehe Heft 6/1935 und 5/1936). Das Gelände liegt denkbar günstig oberhalb von

Saßnitz auf Rügen am Rande eines Buchenwaldes, gegen Nordwesten und Norden durch diesen geschützt, voll gegen Süden und dem Tale zugewandt. Störende kleinere Gebäude haben dem großen Spielplatz und der Festwiese Platz gemacht (siehe Lageplan auf Seite 363).

Der alte Bau ist im westlichen Flügel und Mittelteil enthalten, während der Ostflügel angefügt worden ist. Die Einteilung folgt sorgfältig dem Schulungsbetrieb: Reveille, Freiüben, Reinigung und Anziehen, Frühstück, Ausmarsch, Flaggenhissen, Lernen, Vorträge usw. Am besten lassen sich vielleicht zwei Gruppen abzeichnen: Räume, welche dem gemeinschaftlichen Verrichten oder Erleben, und solche, welche mehr der Einzelperson dienen, erstere — psychologisch gesehen — vielleicht unter dem hauptsächlichsten Gesichtspunkt der persönlichen „Bindung“ und letztere unter demjenigen der „Freiheit“, als eigengesetzliche Entwicklung zu verstehen.

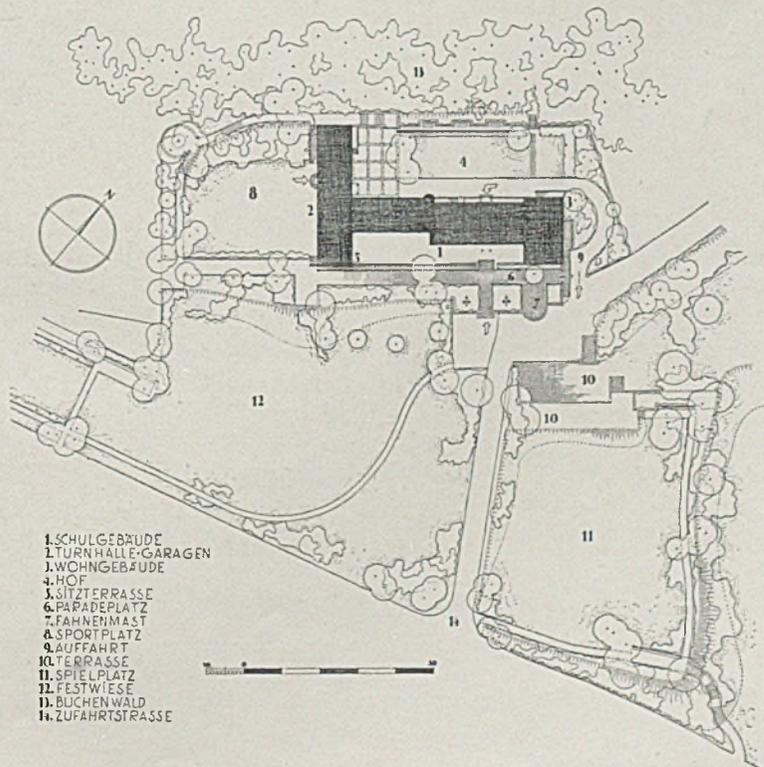


*Die neue Schulungsburg der Deutschen Arbeitsfront in Saßnitz auf Rügen
Große, windgeschützte Sitz- und Liegeterrasse an der Hauptseite. Schmiedeeiserner Adler
von Bildhauer Professor Pöhlmann, Nürnberg*



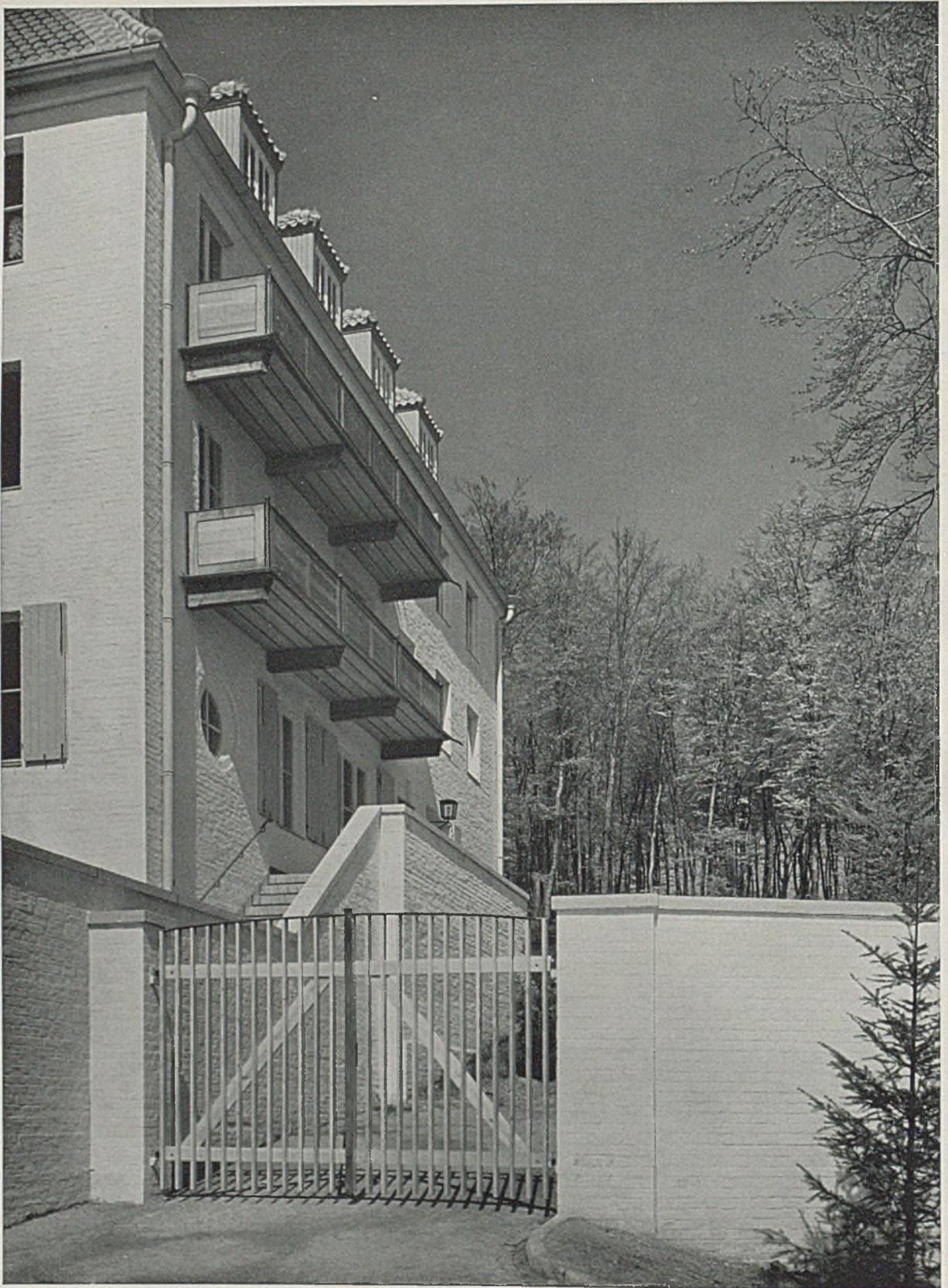
Vorderseite mit Haupteingang. Kapitüle der Eingangssäulen: Bildhauer M. Winneberger, Allgäu (Fotos Schmölz, Köln)

Gemeinschaftsverrichtungen sind: Körperreinigung (in weitgehendem Maße berücksichtigt und vom Freien wie auch vom Hausinneren aus gut zugänglich im Untergeschoß untergebracht), Körperertüchtigung (Turnhalle, Terrassen, Spielwiese), Speise (Eßsaal), Lehre und Feier (Lehrsaal, Festhalle) und Pflege von Kameradschaft und Geselligkeit (Tagesräume und Kaminhallen). Dies alles im Erdgeschoß.

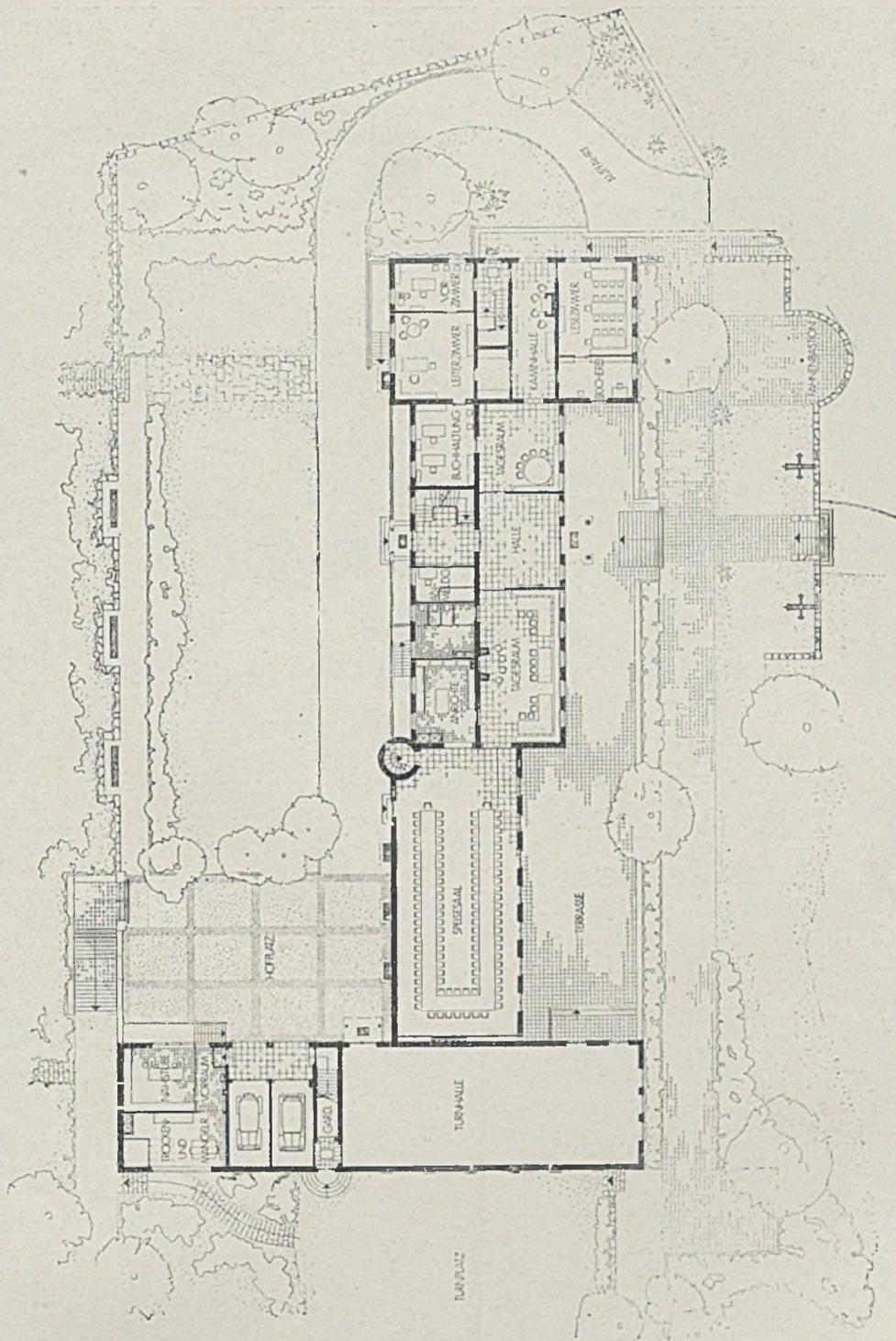


Gesamtlageplan

Maßstab 1:2000



*Die neue Schulenburg in Saffitz auf Rügen. Seitenansicht mit Holzbalkons, Einfahrt
Die Oberflächenbehandlung der Außenwände (Backsteinmauerwerk geschlämmt)
kommt hier gut zur Geltung*



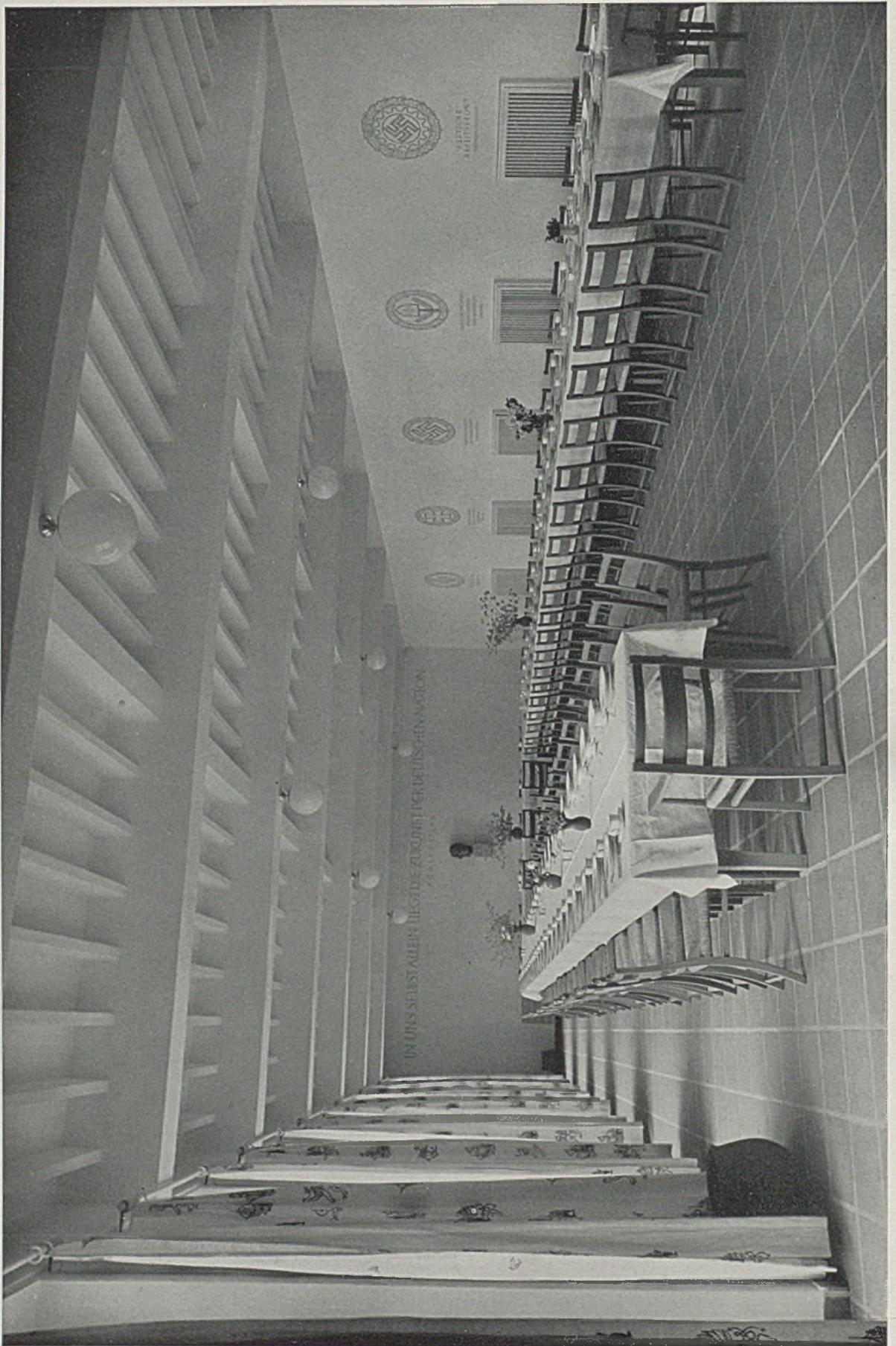
Grundriß des Erdgeschosses im Maßstab 1:500

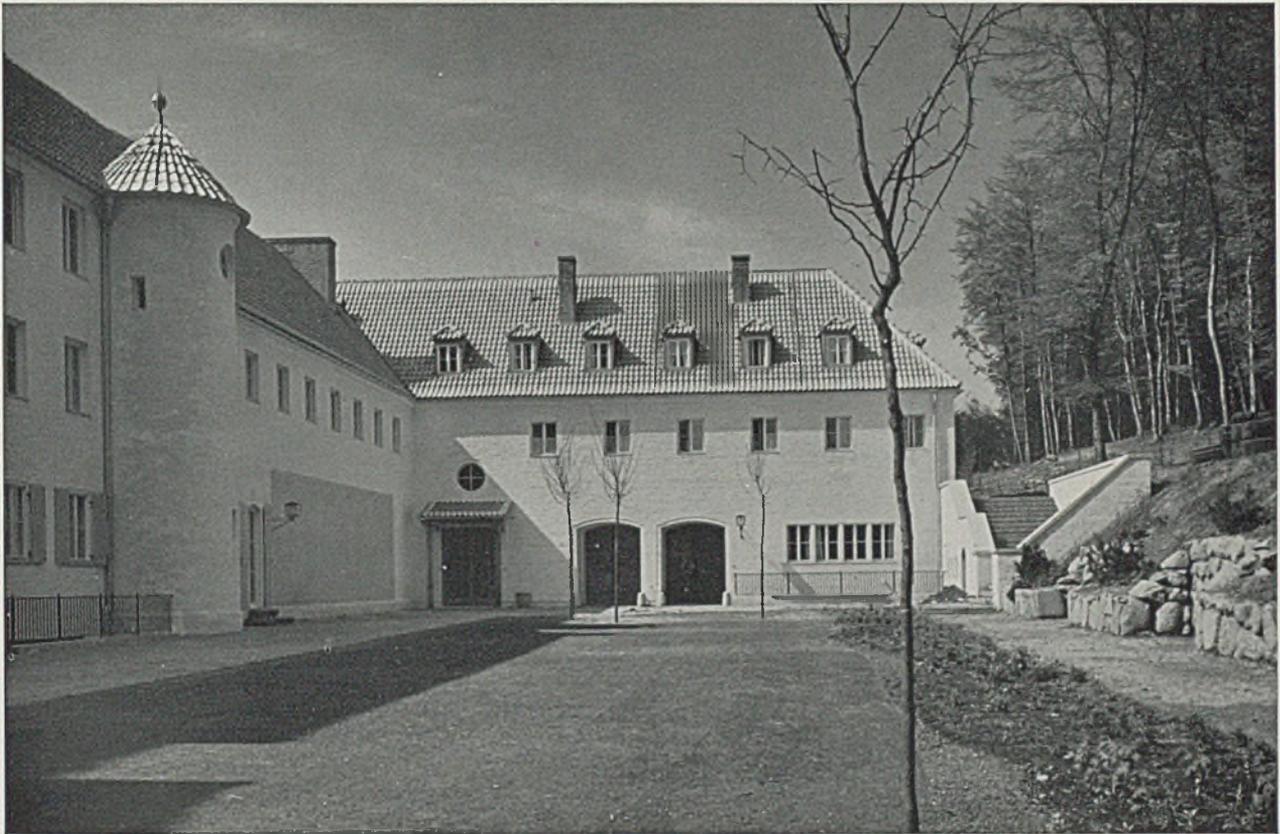
Hauptabmessung nach Länge und Breite für die Gemeinschaftsräume

Erdgeschoß: Speisesaal für etwa 100 Personen $8,5 \times 21,0$ m = ca. 180 qm, (1,8 qm je Person); Turn- und Festhalle $8,5 \times 21,0$ m = ca. 180 qm; Tagesräume $5,5 \times 11,0$ m = ca. 60 qm, desgl. $7,0 \times 5,5$ und $6,0 \times 5,5$, sowie $8,5 \times 3,0$ m, zusammen ca. 157 qm; dazu Lesezimmer mit $7,0 \times 5,5$ m = ca. 38 qm, so daß diese Aufenthaltsräume zusammengenommen wieder ungefähr die Größe des Speisesaales und der Turnhalle erreichen.

Erstes Obergeschoß: Lehrsaal $8,5 \times 21,0$ = ca. 180 qm. Je Bett stehen 5—8 qm Bodenfläche ohne Schrankraum, Waschgelegenheit usw. zur Verfügung. Für Kochküche und Wirtschaftsräume sind etwa 210 qm im Untergeschoß beansprucht, für die Heizung etwa 120 qm ebenda. Der Wasorraum mißt $5,5 \times 10,0$ m (55 qm), Umkleieraum und Schuhputz etwa 80 qm.

G. H.

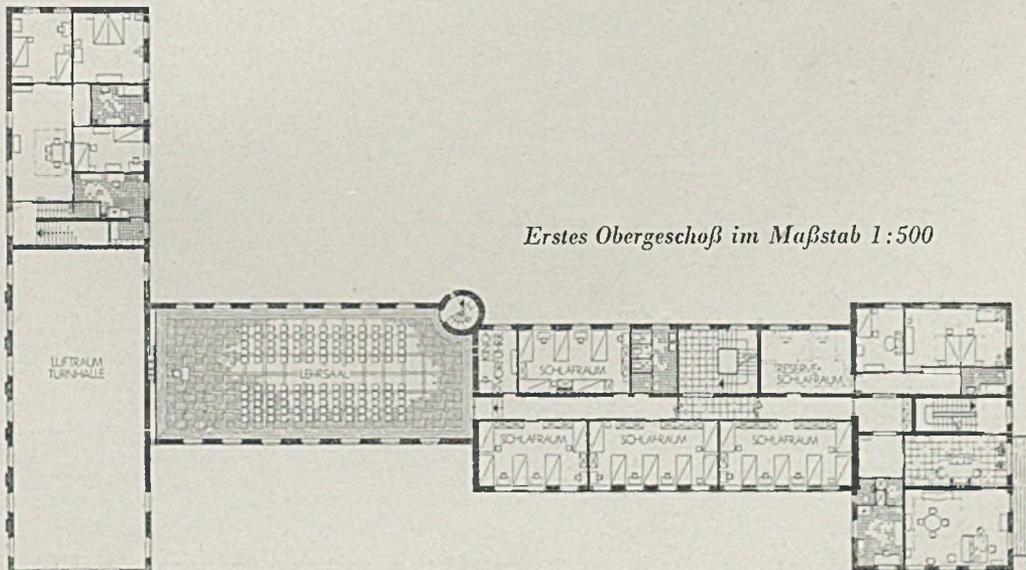




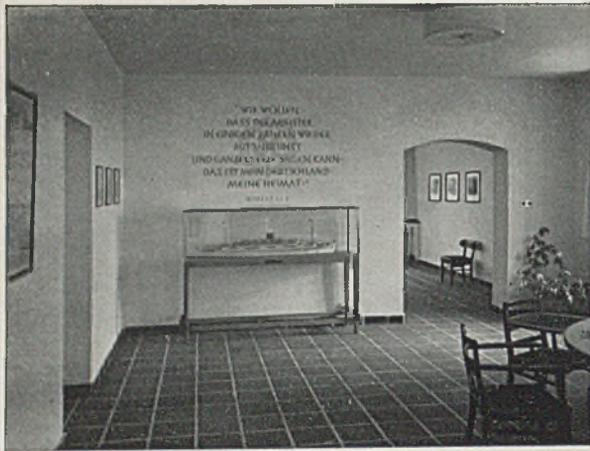
Hofseite mit Garagentoren und Eingang zur Turnhalle. Auf Seite 366: Großer Speisesaal im Erdgeschoß

Die Erkenntnis, daß zeitweises Alleinsein in körperlicher und auch in geistiger Hinsicht dem Gemeinschaftsgedanken durchaus nicht abträglich zu sein braucht, sondern vielmehr die vom Leistungsprinzip aus und damit im nationalen Interesse durchaus erwünschte und notwendige Ergänzung des Gemeinschaftslebens bedeutet, führte hier zu augenfälliger Verwirklichung in der Schlafräum- und Bettenanordnung in den Obergeschossen.

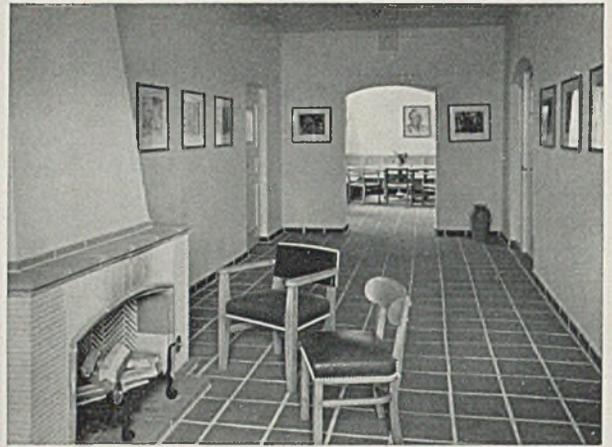
Die früheren „Schlafsäle“ haben sich in Einzelräume aufgelöst, welche sich lediglich zu einem allen gemeinsamen Mittelgang hin öffnen und nur je 2 Betten enthalten (Abbildung auf Seite 373 unten und Seite 374 oben rechts). Dem gerade bei körperlicher Ruhestellung aufnahmefähigen Geist wird Betrachtungsstoff und unbewußte Anregung vermittelt durch ausgesucht gute zeichnerische und farbliche Darstellungen der Tier- und Pflanzenwelt auf Rügen. Die



Erstes Obergeschoß im Maßstab 1:500



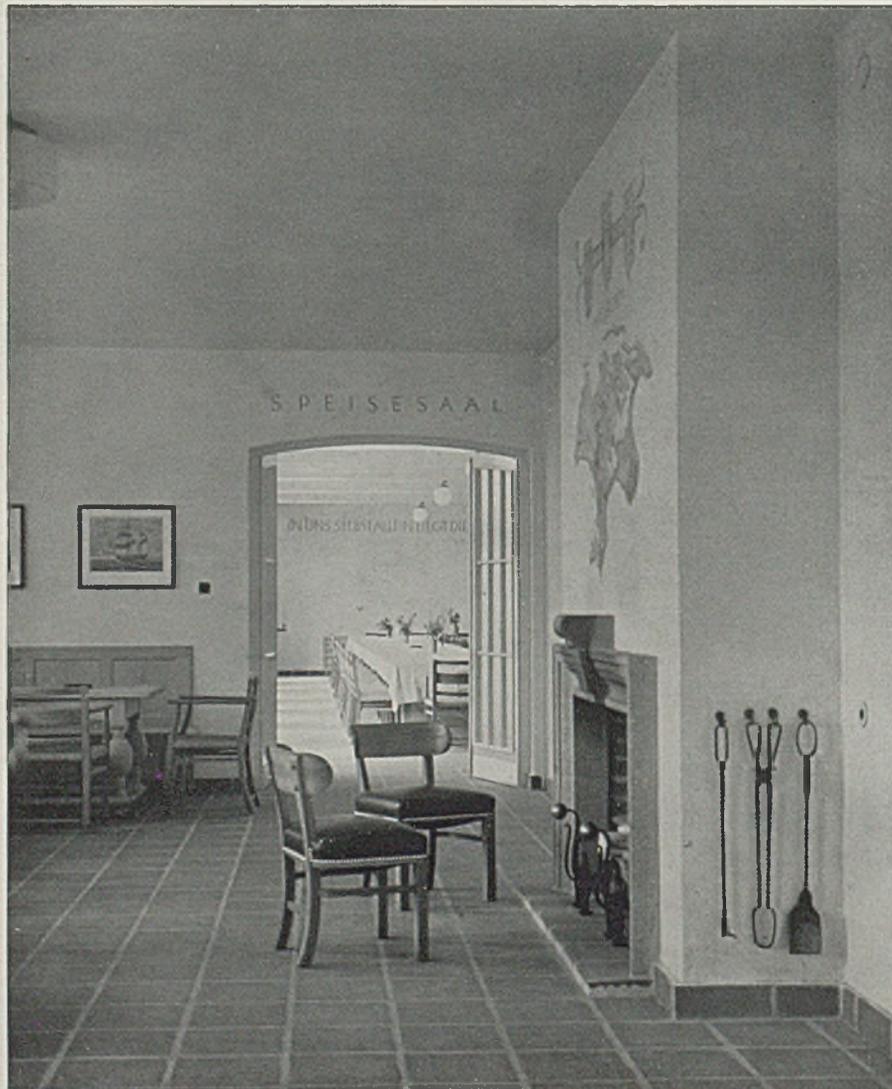
Tagesraum im Erdgeschoß



Kaminraum im Verwaltungsbau

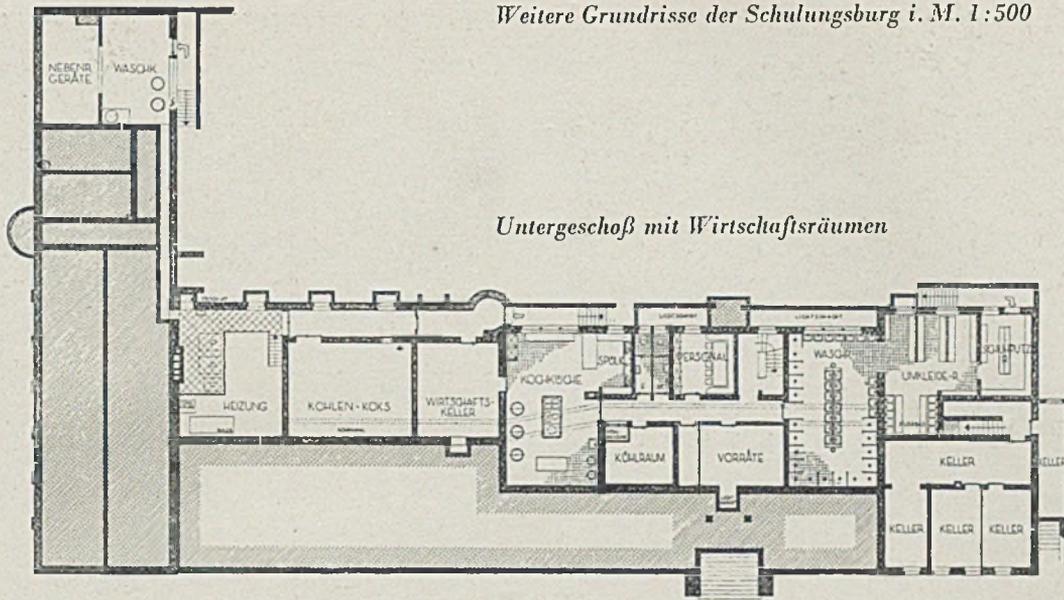
Betten, Stühle, Schränke haben an den Trennwänden zwar schlichte, aber doch praktische Gestaltung in guten Maßverhältnissen erfahren. Einen sehr feinsinnigen Übergang vom Gemein-

schaftsleben zum privaten und persönlichen bilden die „Kaminhallen“ (Seite 368 und 374). Dort ist Gelegenheit geboten zu Unterhaltungen in kleinerem Kreise und zu freiem Meinungs-austausch. Auch die

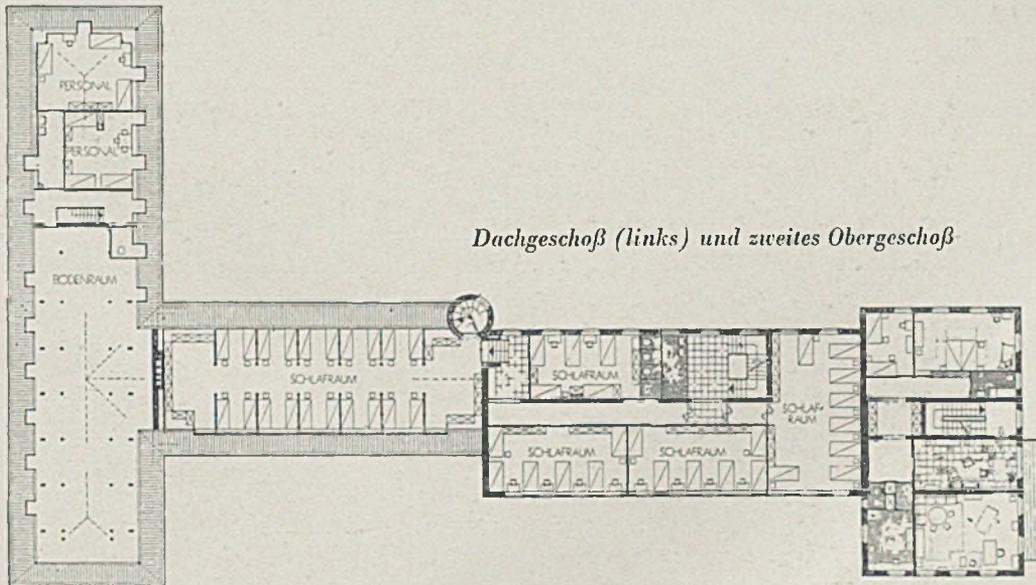


Der große Gemeinschaftsraum

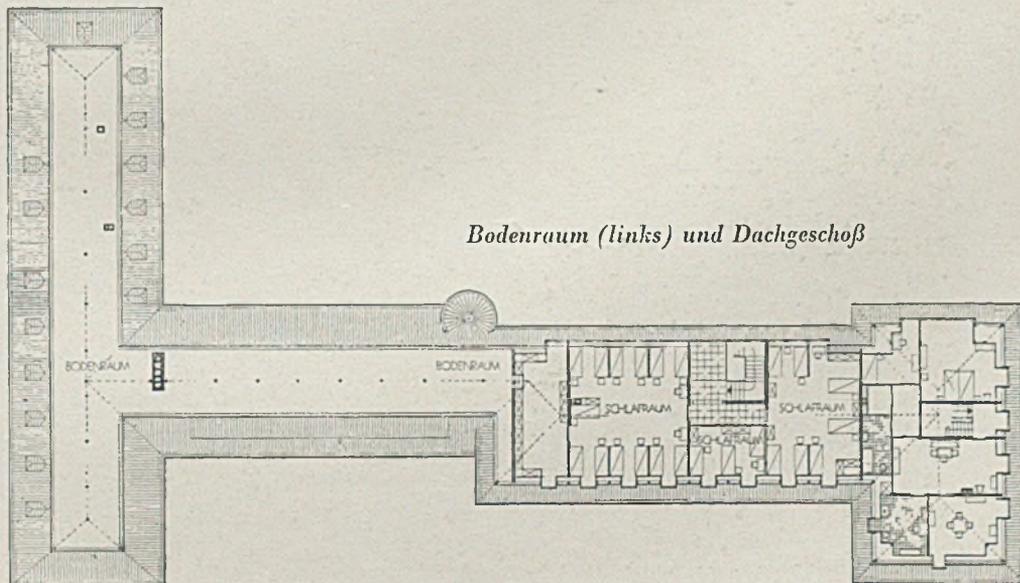
mit Kamin u. Durchblick z. Speiseraum



Untergeschoß mit Wirtschaftsräumen



Dachgeschoß (links) und zweites Obergeschoß



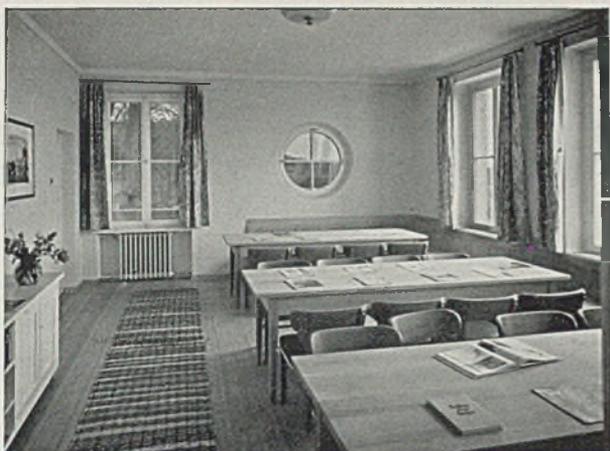
Bodenraum (links) und Dachgeschoß

ANNO MCXCVIII EROBERTE DER DÄNENKÖNIG WALDEMAR I. RÜGEN
SEIN SIEG NACHTE DEUTSCHEN SIEDLERN DEN WEG FREI



NACH IHM EROBERTEN SIE DIE INSEL DER WENDEN IN FRIEDLICHER ARBEIT
SO WURDEN BLUT UND BODEN RÜGENS BEREITS UNTER FREMDER HERRSCHAFT DEUTSCH.

Kaminplatte in Gußeisen, die Eroberung der bis dahin von Wenden bewohnten Insel Rügen durch die Dänen i. J. 1198, von Bildhauer Aholz, Oberursel (Foto Krajevsky)



Lesezimmer

Bücherei und Lesestube im Osttrakt mit Blick auf die Terrasse dient der inneren Sammlung und geistigen Weiterbildung. Ein besonderes Wort verdient wie auch bei den frü-



Sitzecke im Gemeinschaftsraum mit Kamin

heren Bauten diese von Schulte-Frohlinde geführte, einer Bauhütte im besten alten Sinne wiederum stark sich nähernde gemeinschaftliche Gestaltungsarbeit. „Persönlich“ ist hier nicht mehr etwa irgendeine an



Bücherei, Lese-

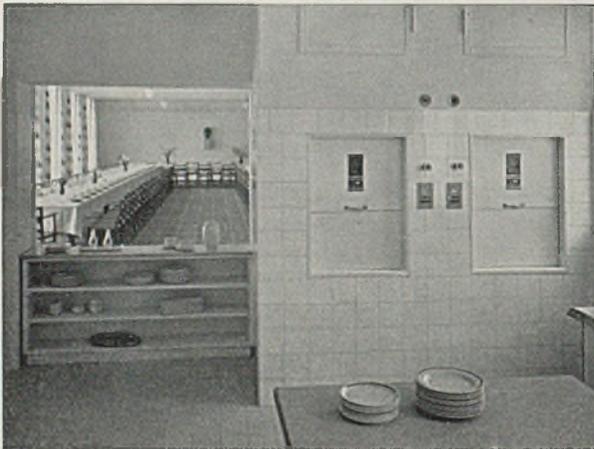
u. Studier-Ecke



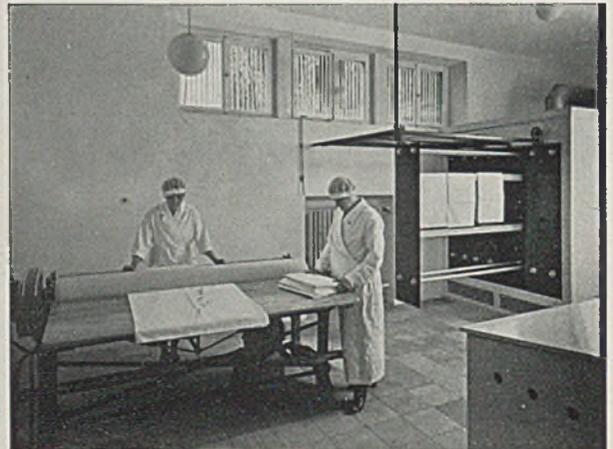
Sitzecke in einem Gemeinschaftsraum



Großer Gemeinschaftsraum mit Kamin



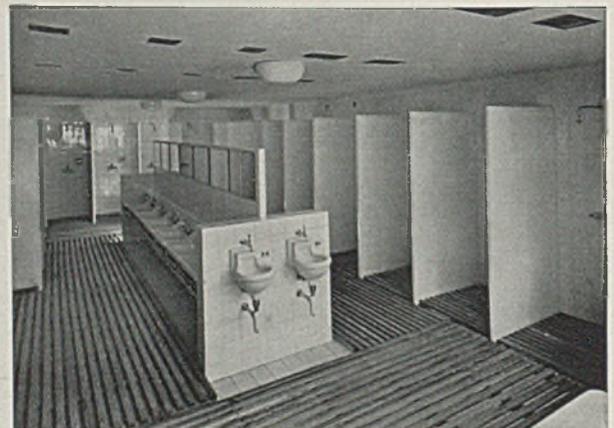
Anrichte mit Durchreiche zum Speisesaal



Bügelraum im Untergeschoß



Die Zentralkochküche im Untergeschoß

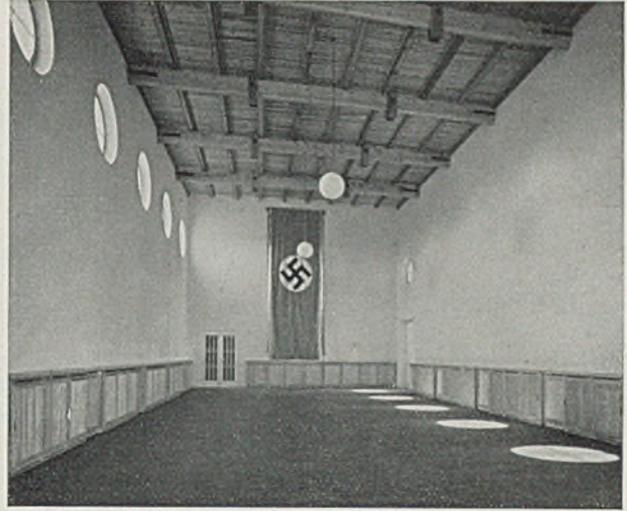
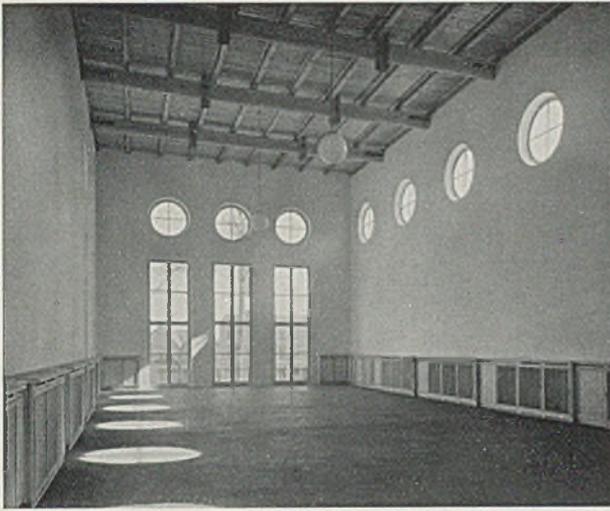


Der Wasch- und Duschraum

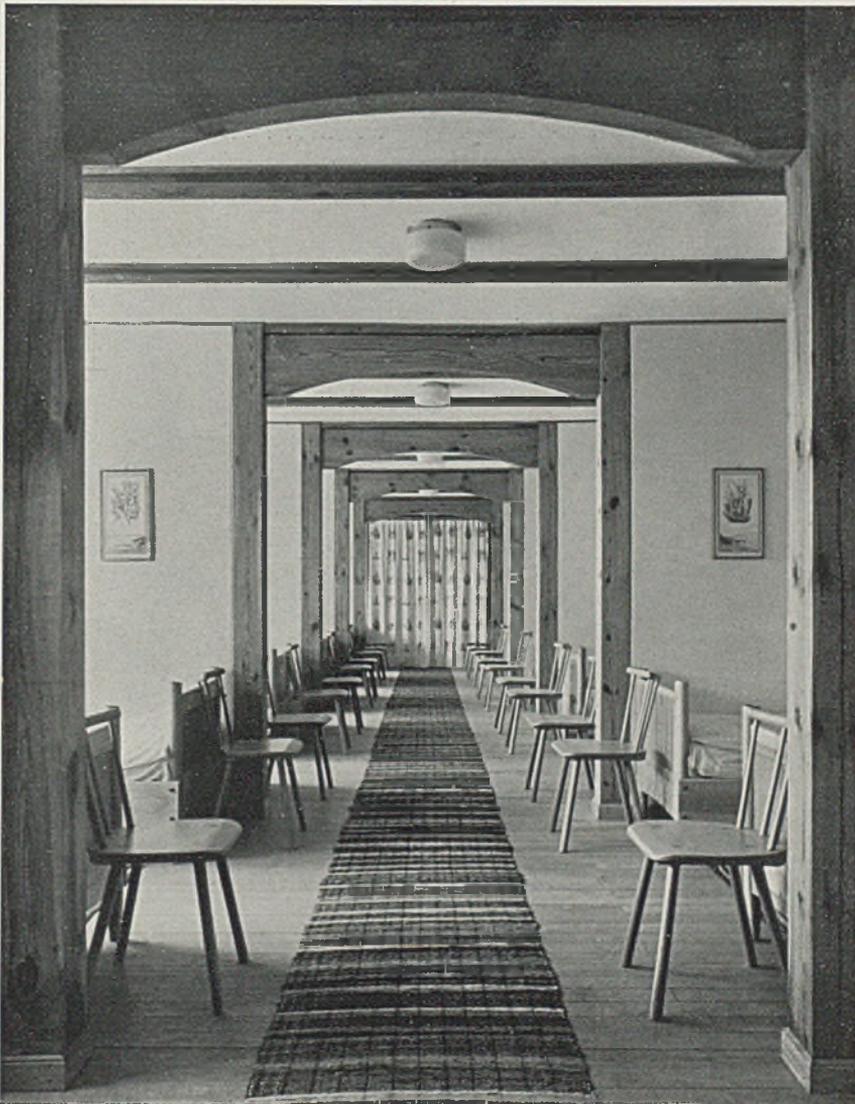
der „Handschrift“ rein äußerlich wiederzuerkennende Gestaltungsart, sondern die jeweils beste Leistung als solche.

Zu diesbezüglicher Anregung sei auf die jeweilige Eigengesetzlichkeit der Maßstäbe, Lichtführung, Oberflächenbehandlung und Grundrißmaße hinge-

wiesen, z. B. bei Festhalle ($8,5 \times 21,0 \text{ m} = 2:5$), Speisesaal (desgl.), Terrasse (desgl.!). Die Abbildungen auf Seite 362, 364, 366 und 370 geben die Detailbehandlung wieder. Der neue Bau wird als Werkscharübungslager ohne Zweifel lange Zeit in ausgezeichneter Weise Dienst tun. *Harbers*

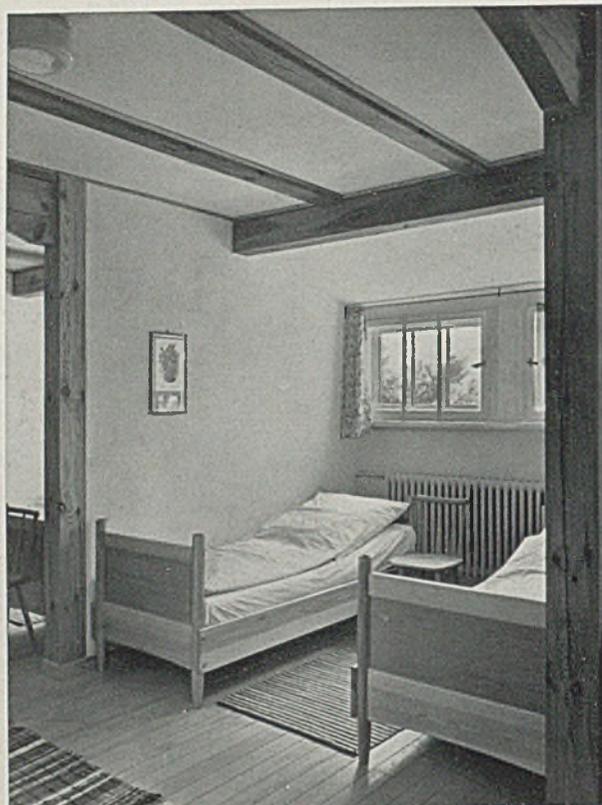


Die zwei Stirnseiten der zugleich als größerer Festraum benutzten großen Turnhalle im Erdgeschoß



Großer Schlafsaal

mit Einzelabteilen



Halle im Erdgeschoß mit Durchblick zu Kamin- und Speisesaal. Rechts: Eine zweibettige Nische im großen Schlafsaal



Abendliche Unterhaltung am Kaminfeuer



Einfamilienwohnhaus Bibliotheksrat Dr. Möhring, Gartenseite. Baujahr 1935. Architekt F. G. Winter (Foto Hans Hahn)

EINFAMILIENHÄUSER BEI BERLIN

Architekt F. G. Winter, Berlin

Haus Bibliotheksrat Dr. Möhring, Frohnau, 1935; Baukosten 10 000 RM.

Die Bauherren hatten, als sie das kleine Programm aufstellten, glücklicherweise nicht die Absicht, mit irgendwelchen dekorativen Mitteln mehr darzustellen, als an und für sich im Innern des Hauses beherbergt sein würde. Es sollte billig sein, rationell im Wirtschaften und ganz durchsichtig zum Garten hin, denn wegen der Aussicht auf den Wald und die Möglichkeit, im Sommer ganz im Garten leben und arbeiten zu können, war das weit vom Zentrum gelegene Grundstück erworben worden.

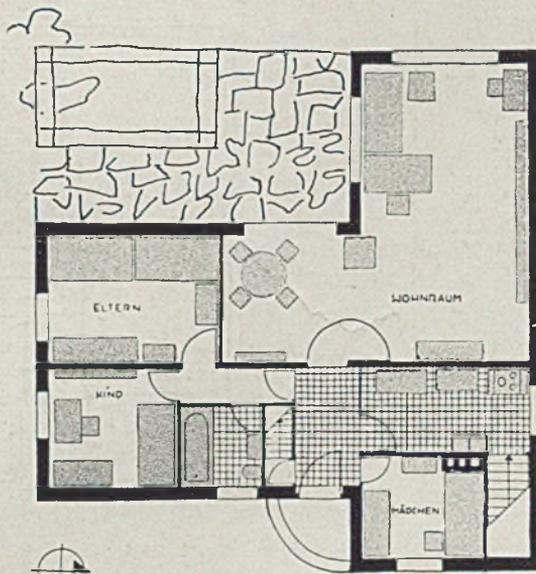
So entstand dieser einfache „T“-Grundriß, in dessen geschützten Winkeln die jeweiligen Eingänge vom Garten oder von der Straße herliegen. Wirtschaftsteil links, Schlaf-

teil rechts, Wohnteil geradeaus: das kristallisierte sich ebenso wie die Außengestaltung schließlich wie selbstverständlich heraus. — Soweit es wegen des starken Nadelfalles (Dachrinnen) zu verantworten

war, wurden die Kiefern nahe um das Haus auch stehen gelassen und so in Verbindung mit dem Wasserbecken eine hofartige Terrasse unter Bäumen möglich gemacht.

Haus Prof. v. Hanffstengel, Nikolasee, 1933. Das Haus liegt in einem Vorort Berlins. Die Grundrißlösung wurde durch zwei Faktoren begünstigt:

1. Es gelang, die verständnisvolle zuständige Baupolizei davon zu überzeugen, den First gegen die Vorschrift parallel zur Straße zu legen, wodurch ein ruhiger Wohngarten entstand, an den mehrere Räume mit Südsonne zu legen es nun möglich wurde.



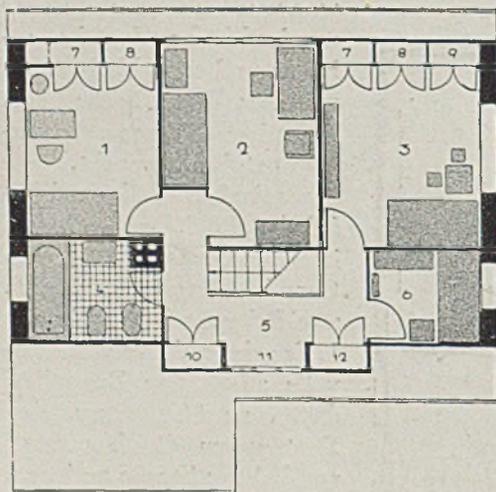
Erdgeschoß Haus Dr. Möhring, B.-Frohnau 1935



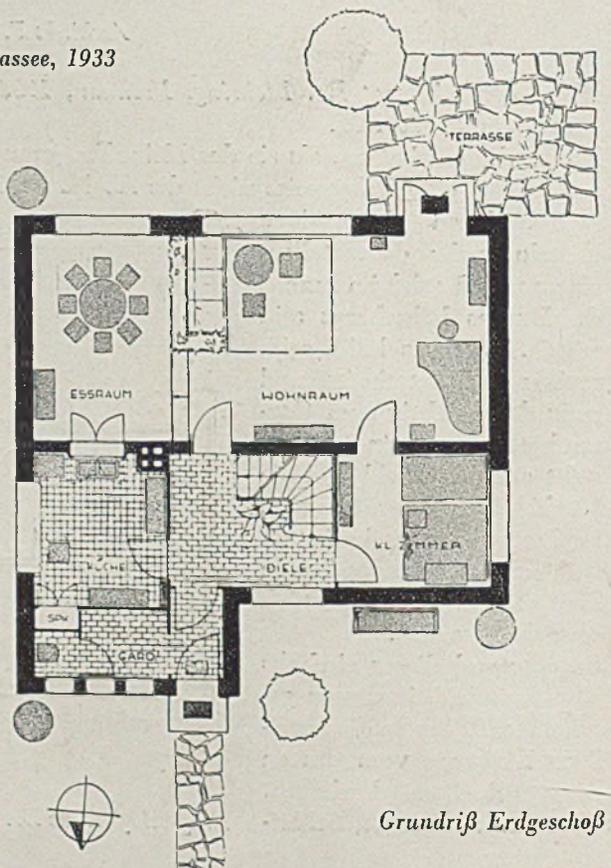
Einfamilienwohnhaus Professor v. Hanffstengel, Berlin-Nikolassee, 1933

Garten- und Hauseingang. Arch. F. G. Winter

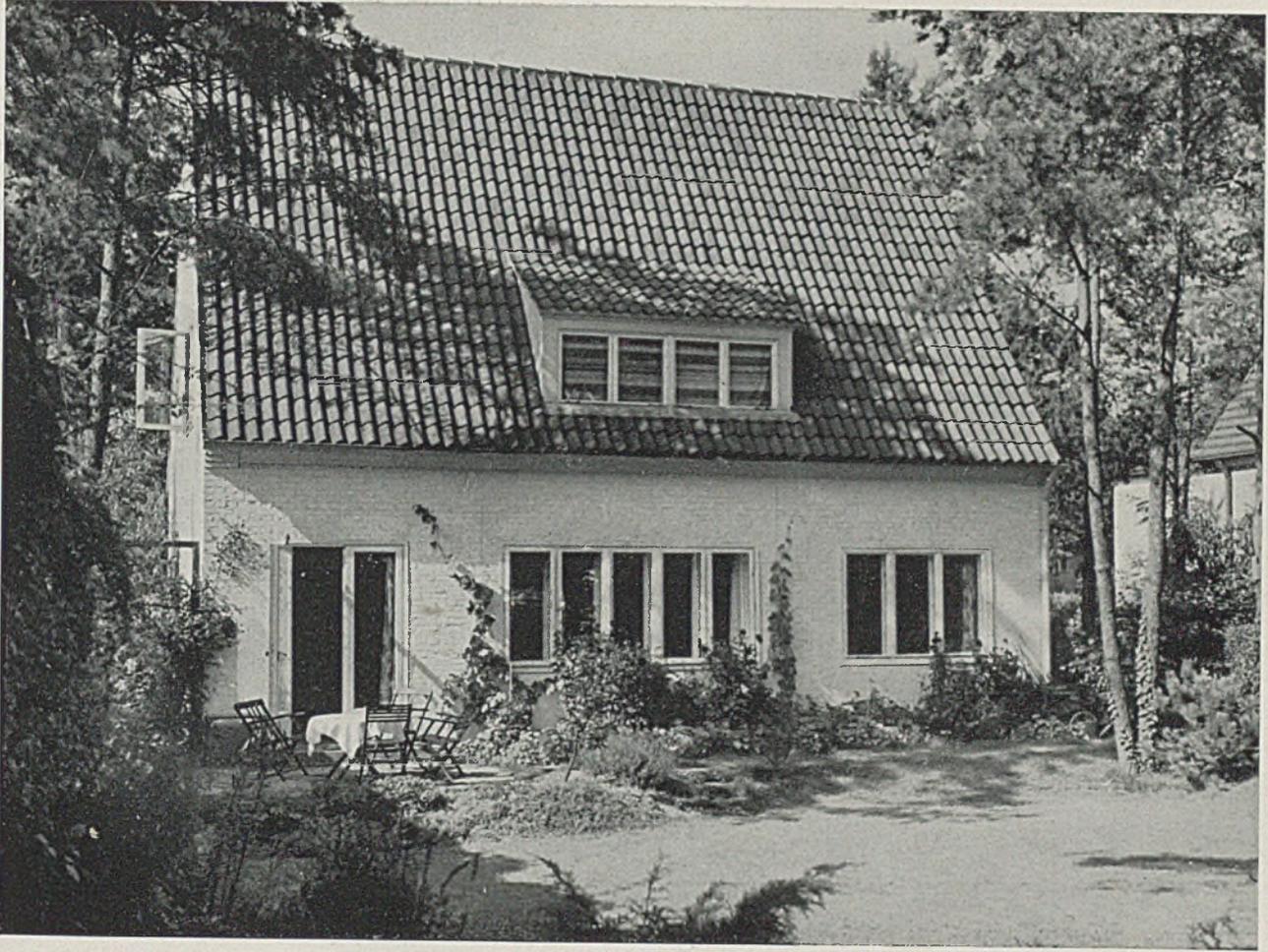
Baukosten zirka 18000 Mark



Grundriß des Dachgeschosses im Maßstab 1:200

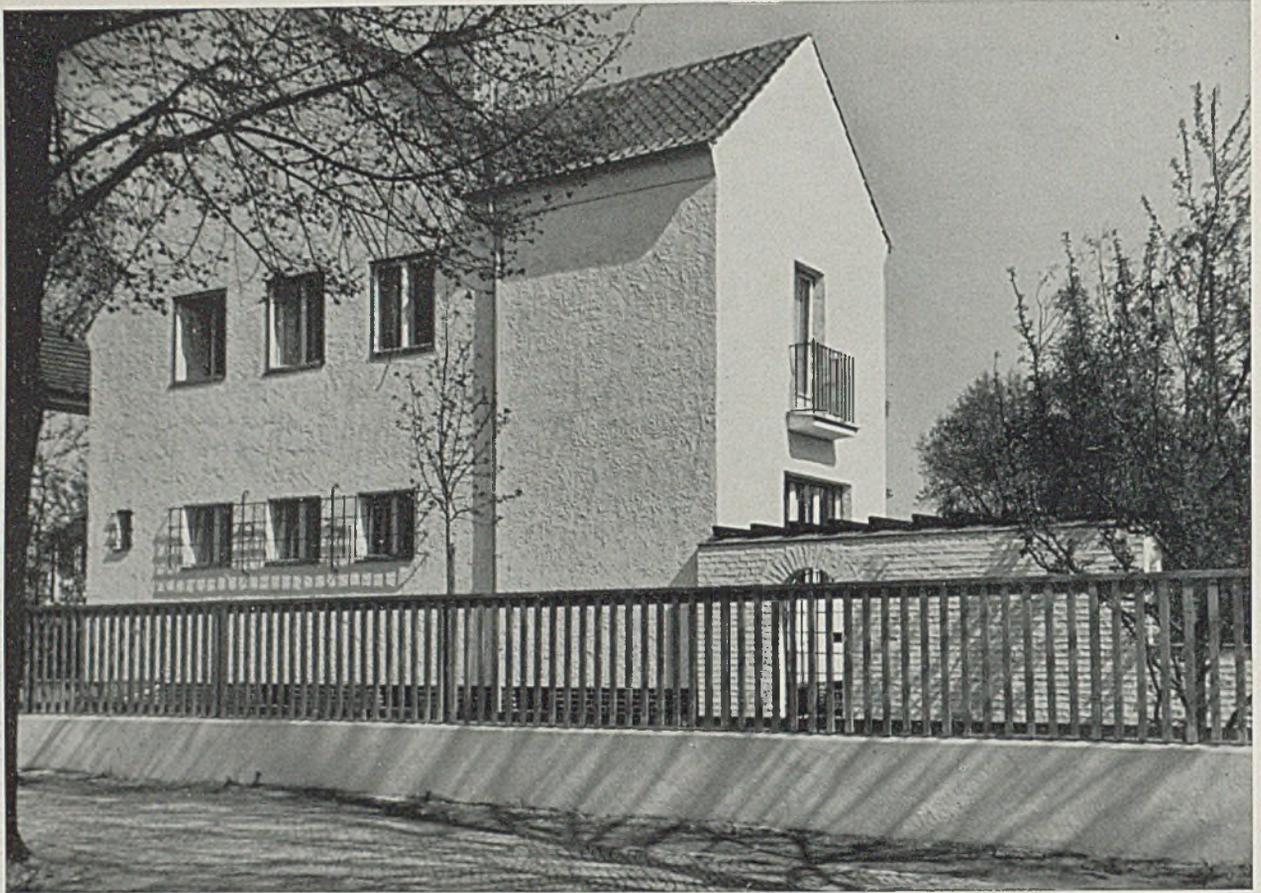


Grundriß Erdgeschoß



Haus Prof. v. Hanffstengel

Gartenseite und Sitzplatz



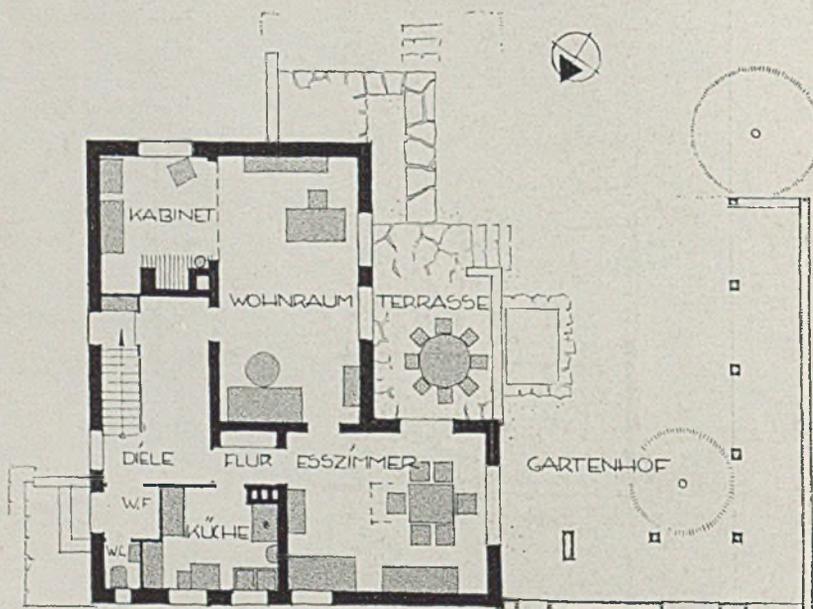
Haus Professor Gröber, Straßenseite

Architekt W. Gröber

2. Die Zusammenarbeit mit den Bauherren war gut. Diese hatten eine klare Vorstellung von ihren Raumbedürfnissen. Die Bauherrin verzichtete auf große ererbte Möbel, um die bei Frauen so beliebte Möglichkeit der Einbauschränke in weitestem Maße durchzuführen und Räume zu erhalten, die bei

mancherlei Geselligkeit und Hausmusikabenden kein Gefühl von Enge und Fülle aufkommen lassen sollten.

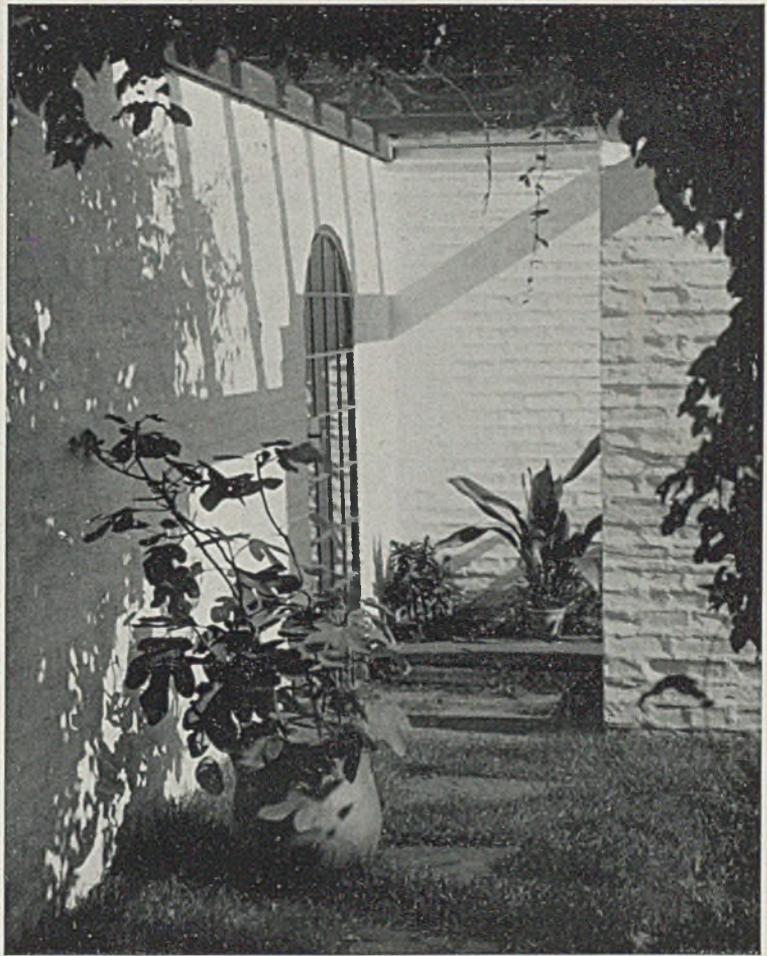
Das Erdgeschoß enthält den großen Wohnraum, der durch einen Stufenunterschied und eine Blumenbalustrade, in der die Geschirrschränke eingebaut



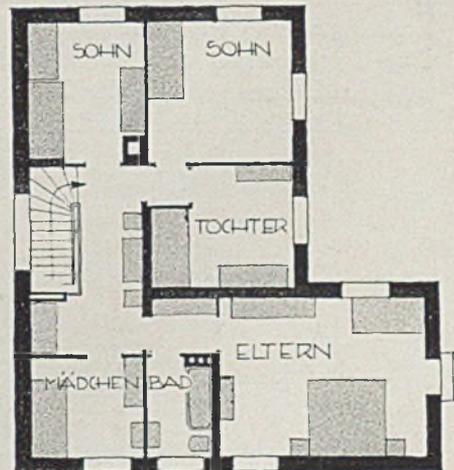
Erdgeschoß im

Maßstab 1:200

*Haus Prof. Gröber. Architekt W. Gröber
Der Gartenhof*

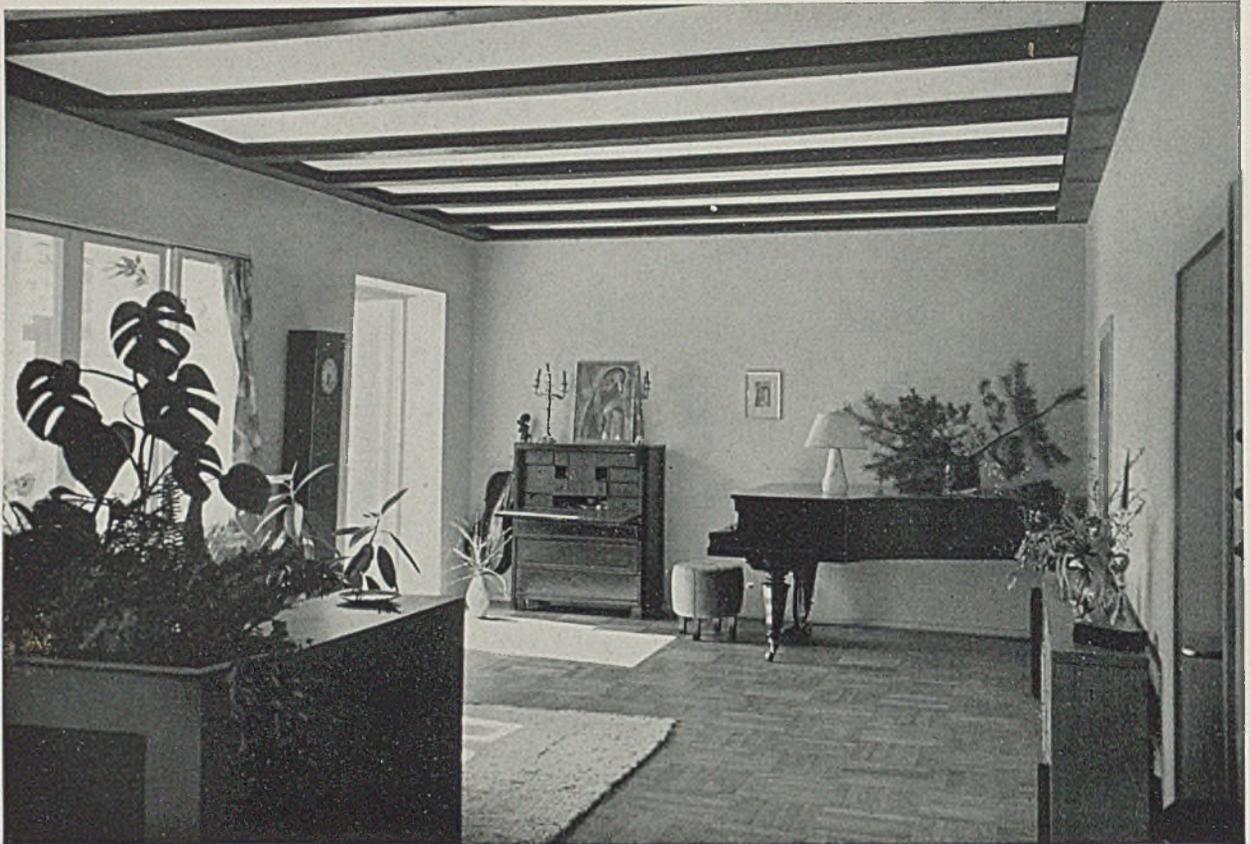


*Raumbildende Wirkung der Gartenmauer.
Reizvolle Oberflächenstruktur (Backstein-
mauer geschlämmt mit etwas vorstehendem
Fugenmörtel)*



Obergeschoß Haus Gröber i. M. 1:200

Links: Die Terrasse am Haus Professor Gröber



Der große Wohnraum im Hause Professor v. Hanffstengel. Die Musikecke am Gartenausgang

sind, in seine beiden Funktionen als Eß- und Wohnzimmer gegliedert ist, ein Studierzimmer, Küche, W.C. und Garderobe, die alle von einer direkt beleuchteten freundlichen Diele mit gewachstem Klinkerbelag zugänglich sind.

Das Dachgeschoß enthält 3 Schlafzimmer, eine Mädchenkammer und das Bad. Der obere Treppenflur wurde bis in alle Einzelheiten liebevoll durch-

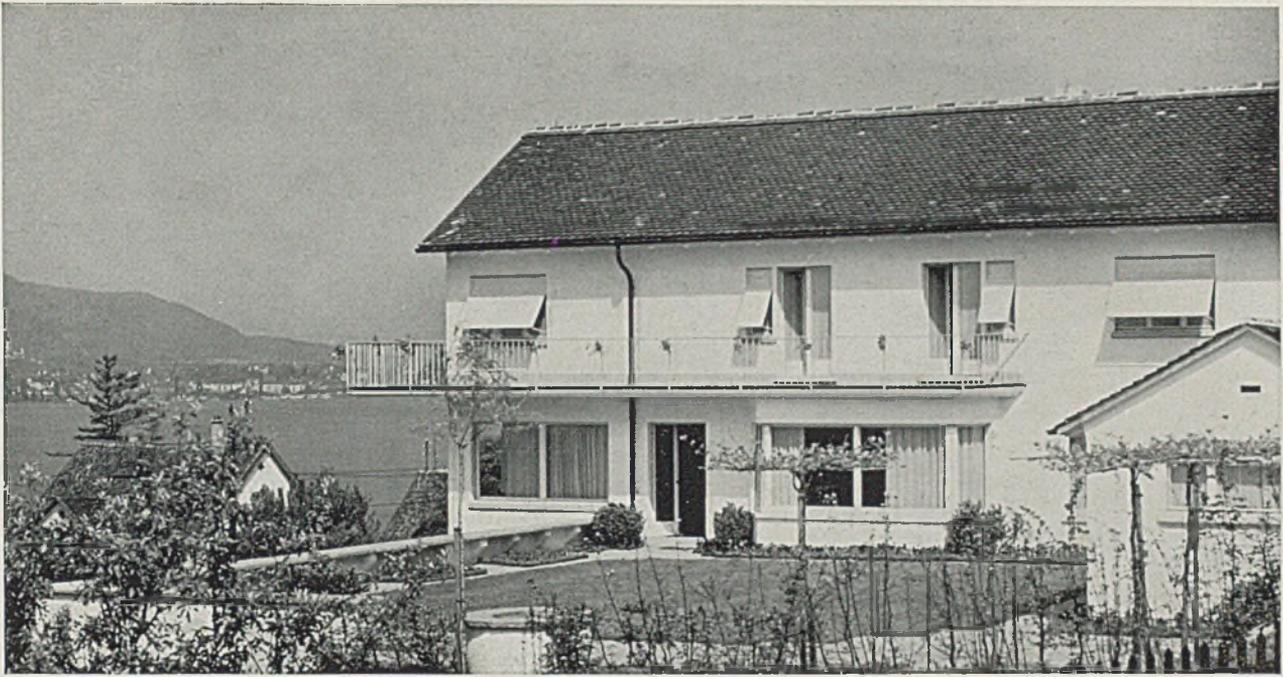
dacht, da er zeitweilig die Funktionen eines Nähzimmers erfüllen muß. Nähmaschine und Besenkammer wurden in den tiefen Dachschränken untergebracht. Diese nahmen eine geräumige Fenster- nische ein, an der die Hausschneiderei ausgeübt wird. Baukosten 18000 RM.

Haus Professor Gröber fügten wir als eine Arbeit ähnlich gerichteten Gestaltungsgeistes hier an.



Aus Eisen geschmiedeter Türklopfer

m. dem v. Hanffstengel-Hauswappen

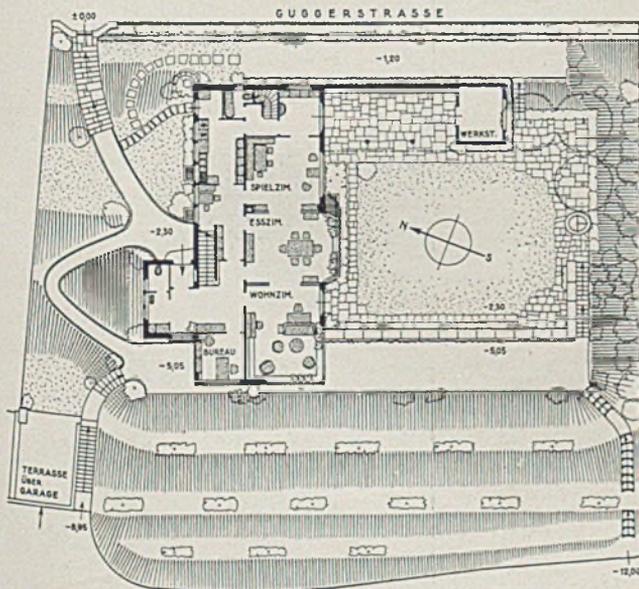


EINFAMILIENHÄUSER DER ARCHITEKTEN LAUBI UND BOSSHARD - ZÜRICH

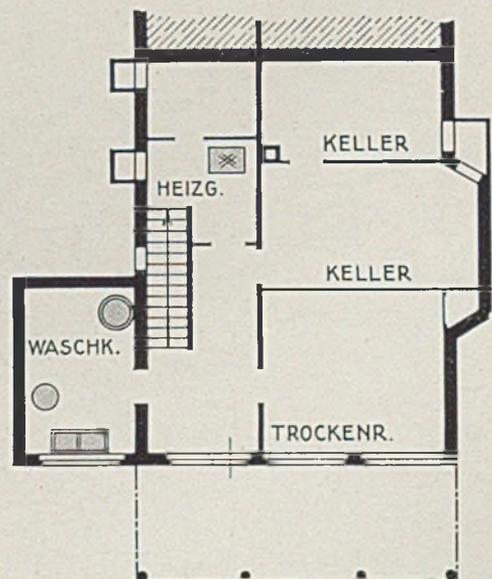
Das immer wiederkehrende Rahmenprogramm von schweizerischen Einfamilienhäusern in stets neuer Abwandlung: Überwindung von starken Höhenunterschieden durch Terrassenbildung, Erhaltung und wirkungsvolle Rahmung der meist gegebenen Ausblicke auf Naturschönheiten, Schaffung eines sonnigen, wind- und blickgeschützten Wohnplatzes im Freien in Verbindung mit größtmöglicher Bewegungsfreiheit im Wohnteil des Hausinnern. Die Eigenart des jeweiligen Familien- bzw. Hausbetriebes drückt sich überdies aber auch im Grund-

riß aus. So sind im Haus an der Guggerstraße die Wohn- und Aufenthaltsräume ebenso wie die Vorräume (Eingangshalle, Diele, Treppenhaus), den zahlreichen Schlafräumen im Obergeschoß entsprechend, weitläufig vorgesehen.

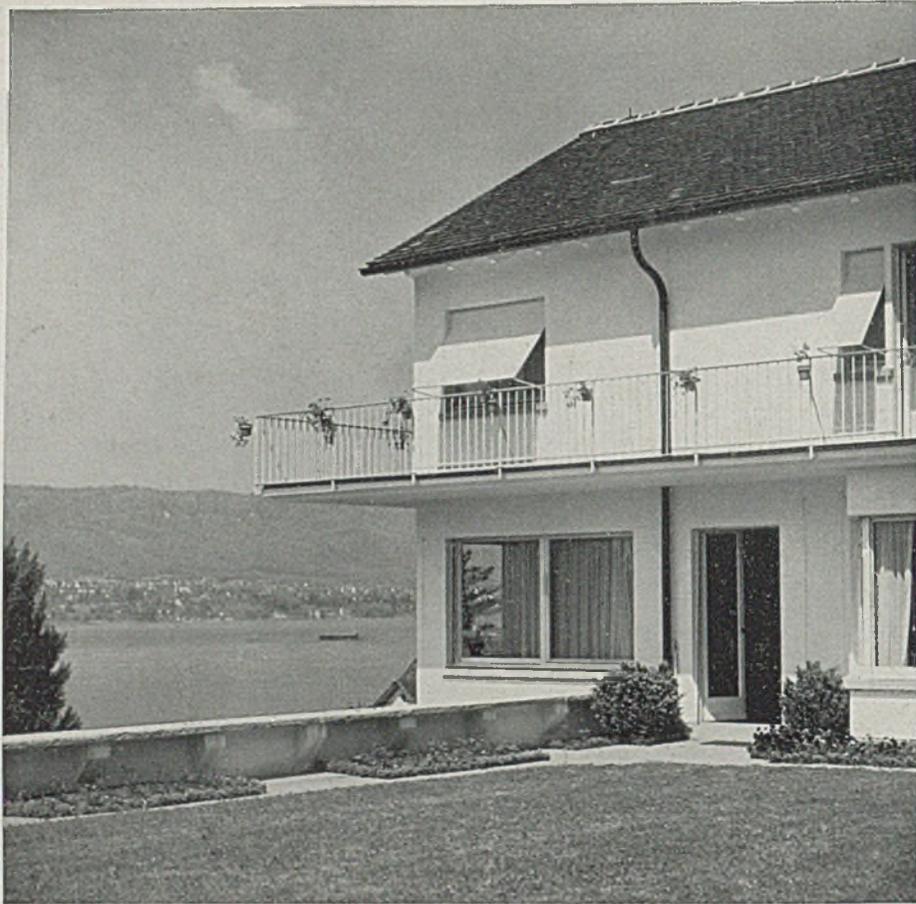
Wohnhaus *Weckerlin* (Seite 383, 384) weist besonders starke Terrassenbildung auf (ca. 7,0 m Höhenunterschiede). Sein Grundriß ist infolgedessen gedrängter und, der Geländebildung folgend, leicht geschwungen. Auch hier ist das ganze Erdgeschoß beansprucht durch unter sich verbundene Wohnräume.



Lageplan (nach Unterlage der Schweizerisch. Bauzeitung)

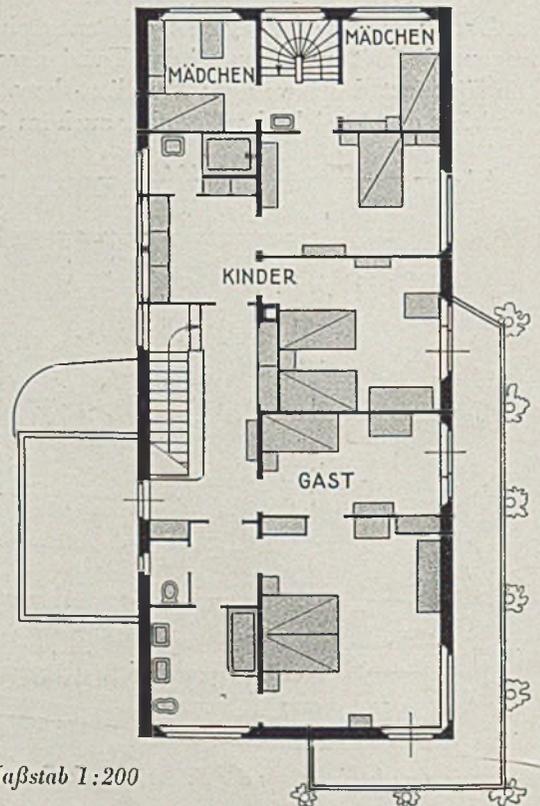
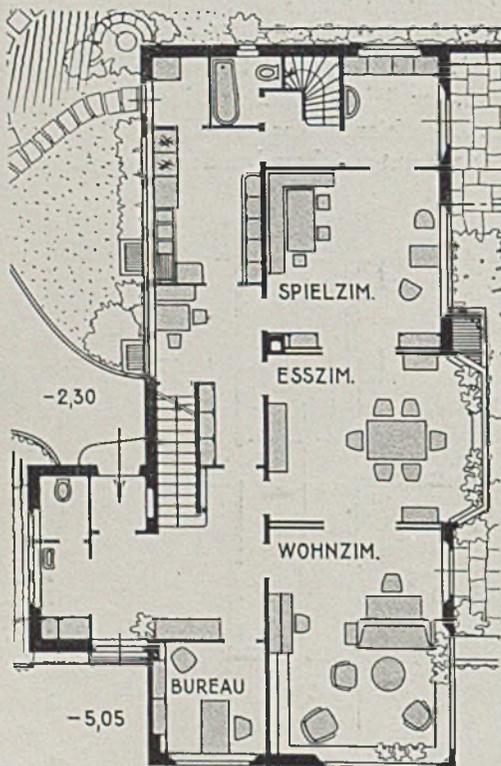


Kellergeschoß-Grundriß im Maßstab 1:200

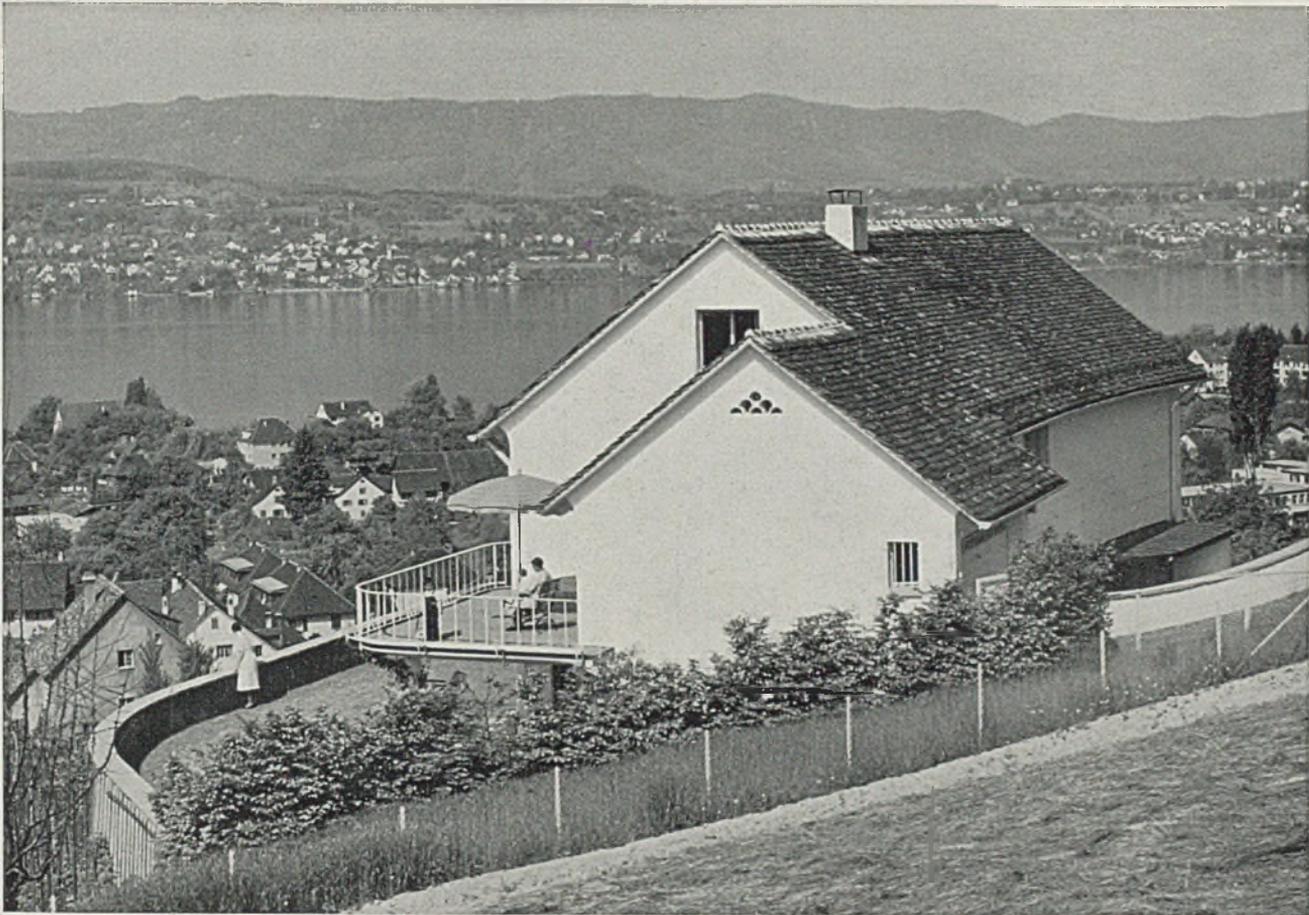


Wohnhaus an der Guggenstraße, Zürich

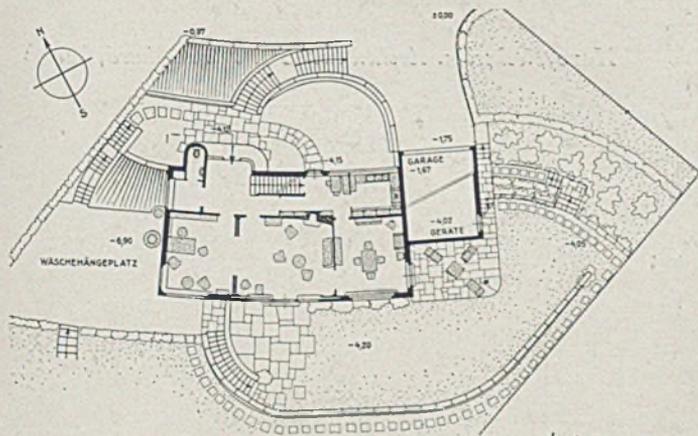
Seeblick von der Gartenterrasse



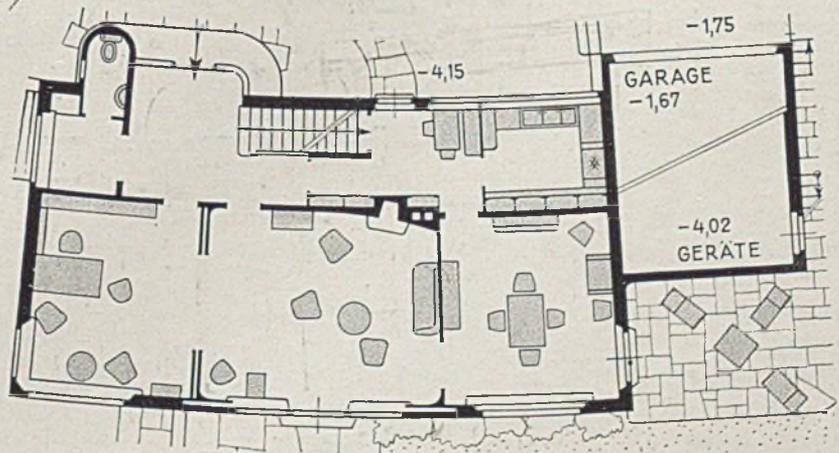
Grundrisse von Erd- und Obergeschoß im Maßstab 1:200



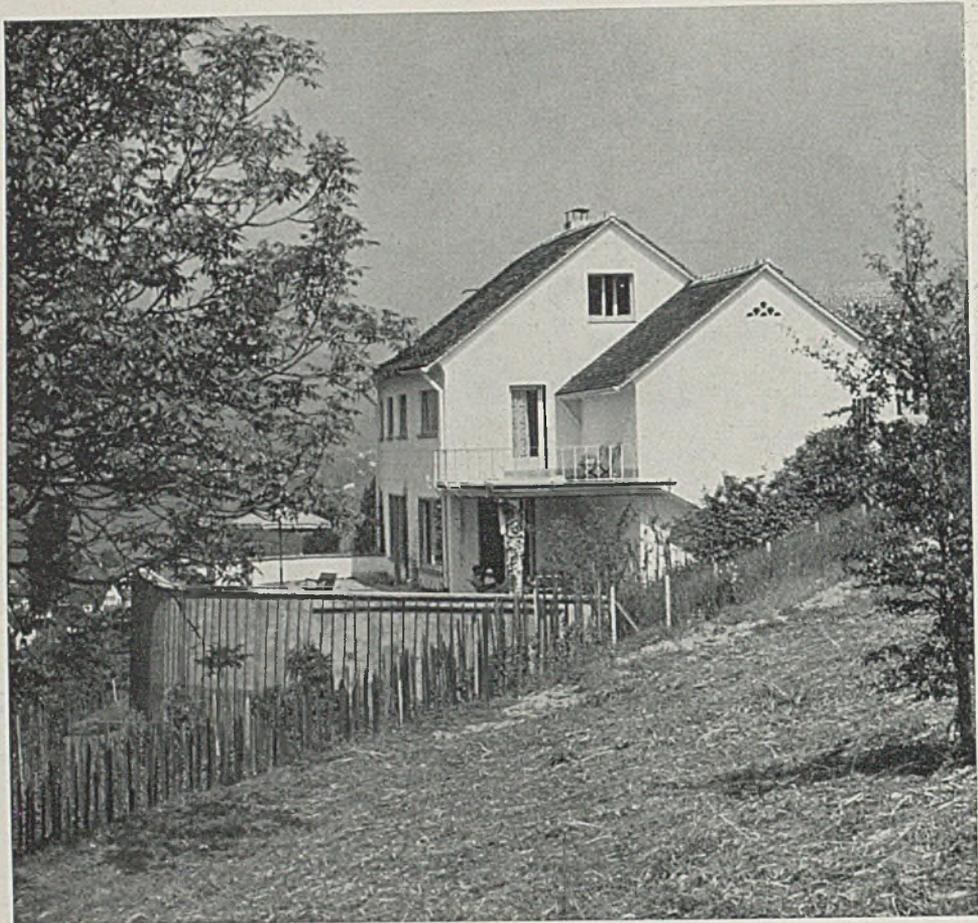
Wohnhaus Weckerlin am Zürichsee



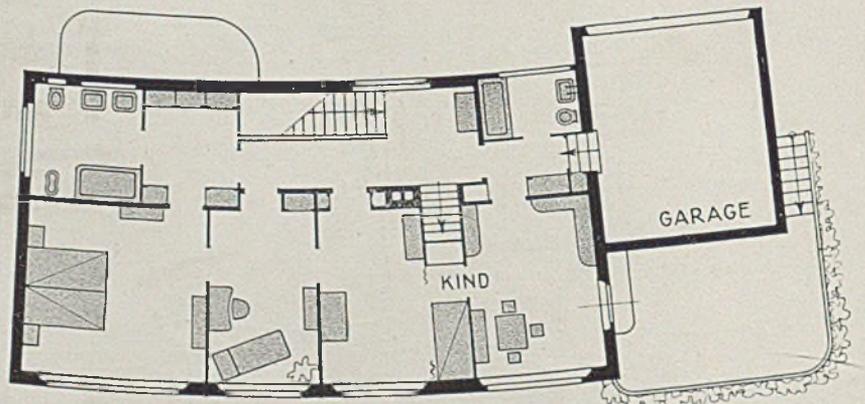
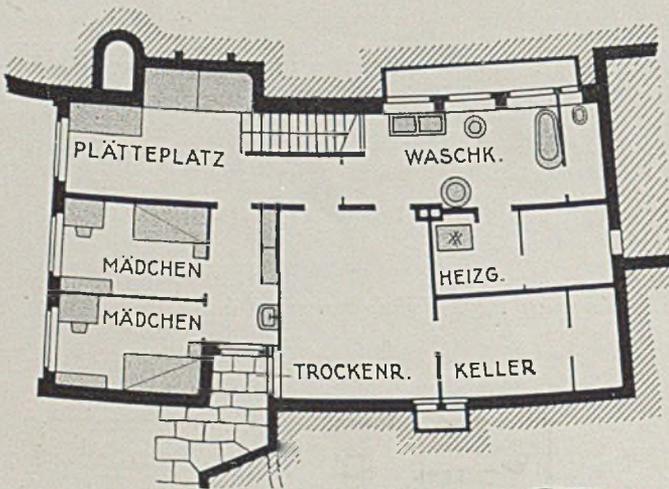
Lageplan mit Erdgeschoßgrundriß im Maßstab 1:500



Erdgeschoßgrundriß im Maßstab 1:200



Haus Weckerlin. Architekten Laubi u. Boßhard, Zürich



Grundriß des Keller- und ersten Obergeschosses im Maßstab 1:200

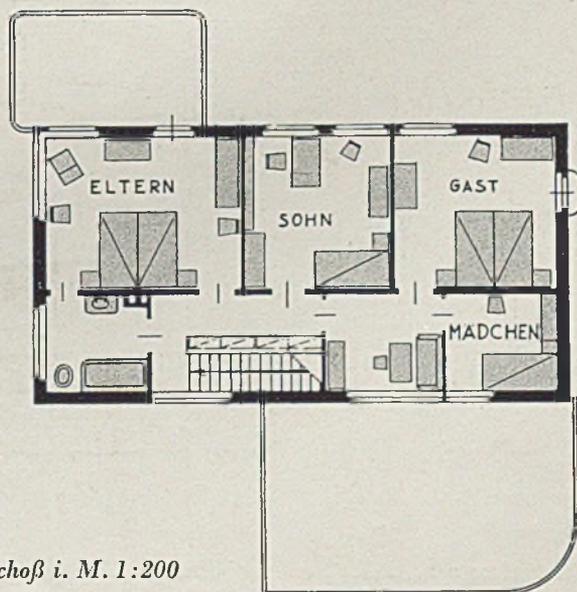
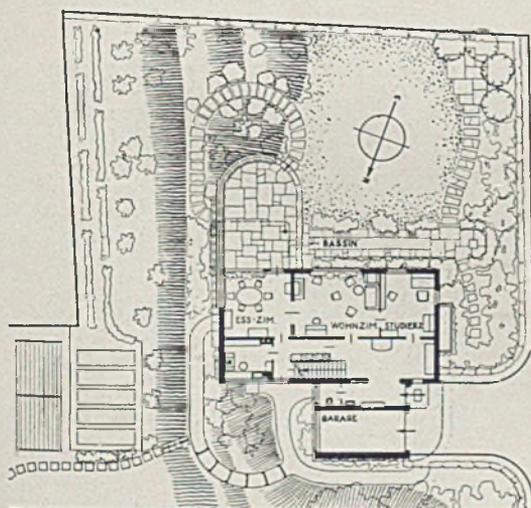


Haus Nägeli, Gartenseite

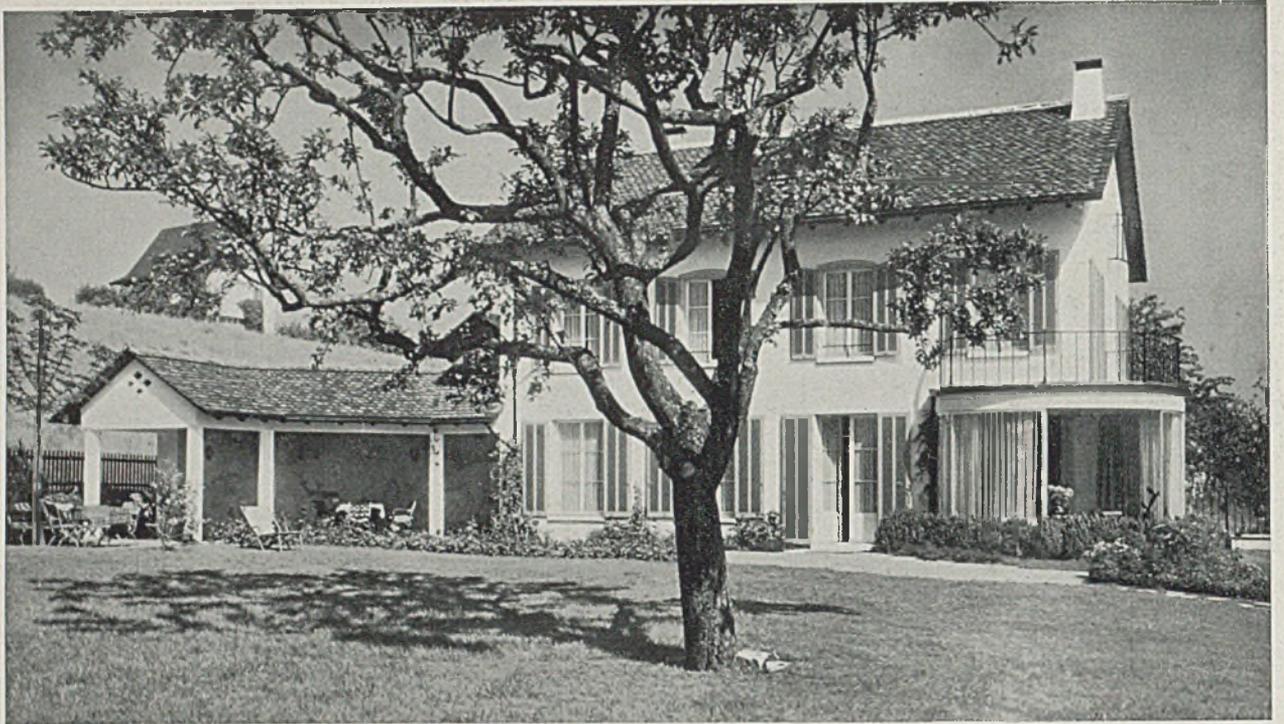
Architekten Laubi und Boßhardt, Zürich

Haus Naegeli entwickelt Speise- und Wohnzimmer nach Südosten, zur Sonnen- und Aussichtseite hin, betont durch Loggia und Balkon nach dem See zu. Immer ist auch bei Bauplätzen, selbst an steileren Hängen, auf die Bildung völlig ebener Gartenterrassen Bedacht genommen. Landhaus B. in Kilch-

berg endlich weicht vom bisher beschriebenen Grundtyp, offenbar auf besonderen Wunsch des Bauherrn, ein wenig mehr ab mit seiner Raumanordnung um die Diagonalachse des Hauseingangs im Erdgeschoß und der Wendung der Hauptachse im Obergeschoß um etwa 60 Grad. G. H.

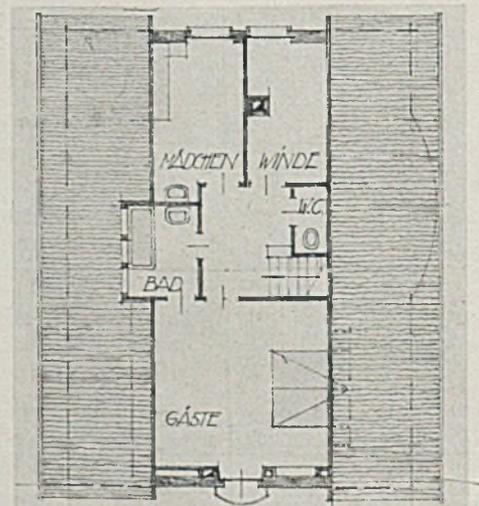
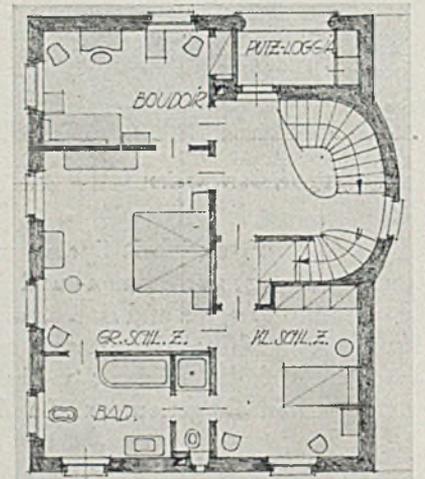
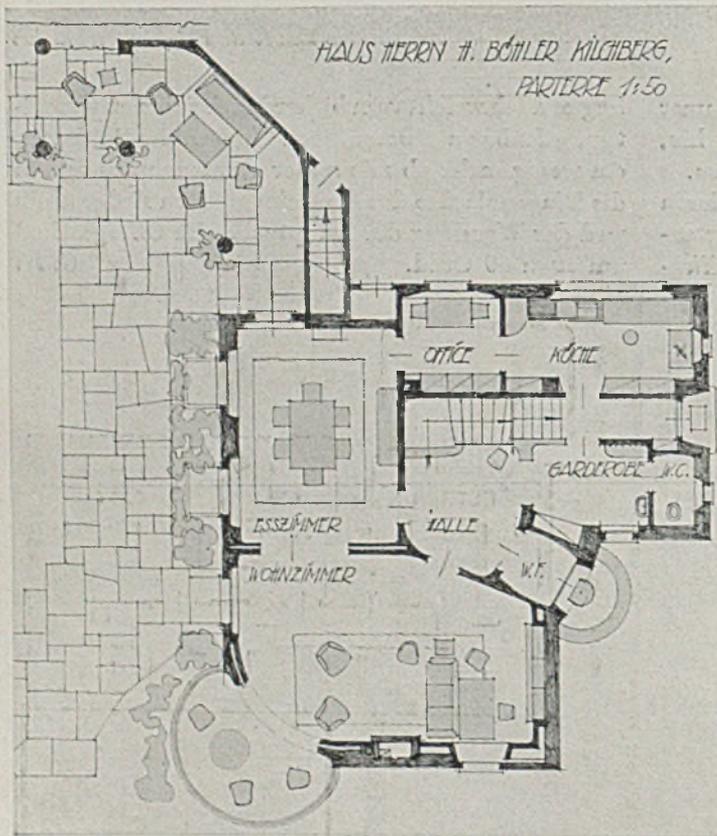


Lageplan mit Erdgeschoßgrundriß i. M. 1:500. Rechts 1. Obergeschoß i. M. 1:200

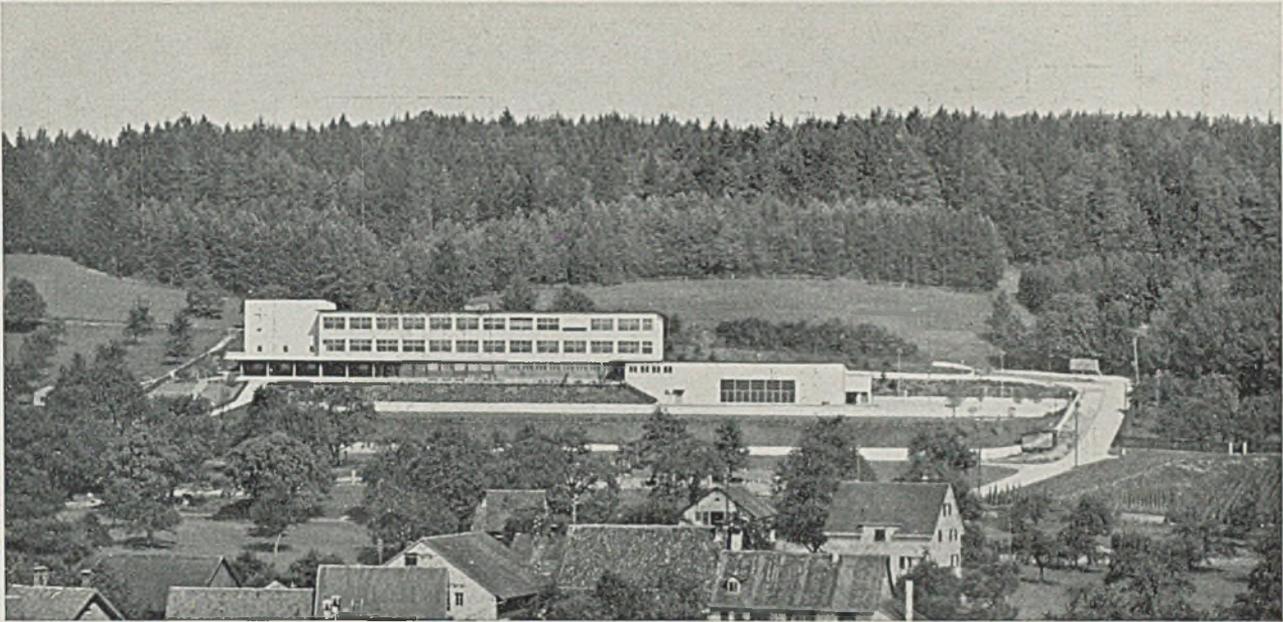


LANDHAUS B. IN KILCHBERG BEI ZÜRICH (1934-35)

Architekten Laubi und Bosshard, Zürich



Grundrisse von Erd-, Ober- und Dachgeschoß im Maßstab 1:200



Das Sekundarschulhaus Oberwinterthur mit Schulhof und Spielwiese in der Landschaft (Foto H. Linck, Winterthur)

DAS SEKUNDARSCHULHAUS „LINDBERG“ IN OBERWINTERTHUR

Gebaut und beschrieben von Architekt H. Hohloch, Winterthur

Im Winter 1931-32 schrieb die Stadt Winterthur eine Plankonkurrenz für ein neues Sekundarschulhaus in Oberwinterthur aus. Das unter 44 Projekten mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt wurde sodann zur Ausführung bestimmt und im Frühjahr 1933 der erforderliche Kredit für die Ausführung durch die Gemeindeabstimmung beschlossen. Grundlegende Änderungen gegenüber dem Wettbewerbsentwurf wurden für die Ausführung nicht vorgenommen, es wurde nur das Programm auf das allernotwendigste eingeschränkt und insbesondere um zwei Klassenzimmer verkleinert.

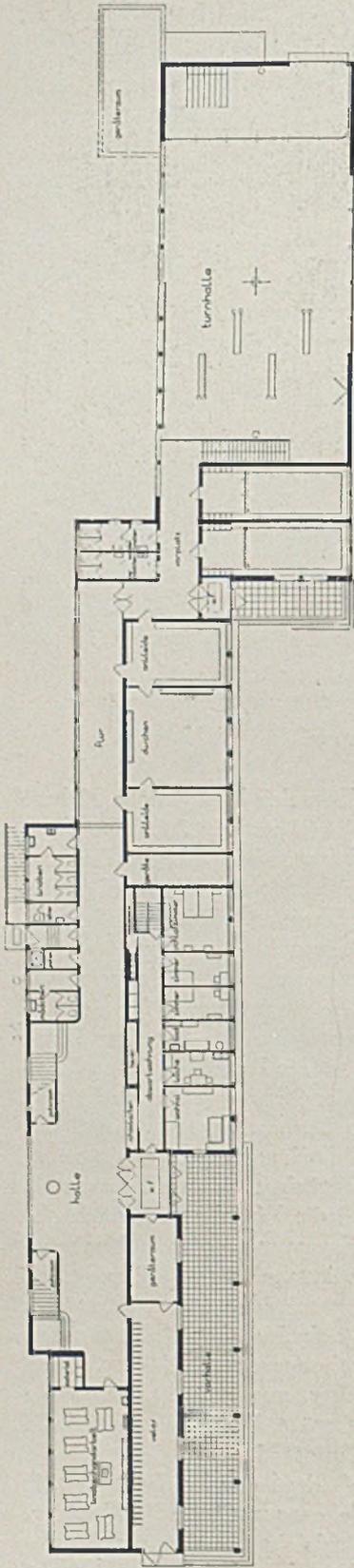
Die Anlage hat zwei Zugänge, einerseits von der neu erstellten Straße her, welche die Verbindung mit dem Talacker herstellt und zum Haupteingang führt, und andererseits von der bestehenden Bäumlistraße zum Turnhalleneingang. Dem Haupteingang ist eine Vorhalle vorgelagert, die den Pausenaufenthalt der Schüler auch bei schlechtem Wetter im Freien ermöglicht und damit gleichzeitig eine gründliche Durchlüftung der Schulräume und Gänge während der Pausen gewährleistet.

Die Gesamtanlage ist in drei Baukörper unterteilt, und zwar in einen mittleren langgestreckten Klassenzimmerflügel, dann einen Flügel, der im obersten Geschoss den höhergeführten Singsaal enthält, und in die Turnhalle. Das Schulgebäude besteht aus drei Geschossen mit einem kleinen, aufs allernotwendigste beschränkten Kellergeschoß.

Im Erdgeschoß, welches bergwärts etwas ins Terrain

eingreift, befinden sich in der Hauptsache Nebenräume, im östlichen Flügel ein für 50 Velos Platz bietender Veloraum, der von außen einen direkten Zugang hat und zugleich mit der Treppenhalle in Verbindung steht. Der Handfertigkeitsraum mit anschließendem Materialraum ist bergwärts untergebracht. Neben dem Haupteingang liegt, direkt vom Windfang aus zugänglich, vollkommen für sich abgeschlossen, die Abwartwohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör. Die Badeanlage mit 2 Ankleideräumen liegt in der Nähe der Turnhalle und hat mit dieser direkte Verbindung, ohne daß der eigentliche Flur des Schulhauses betreten werden muß, da das Bad namentlich nach dem Turnunterricht benutzt wird und die Waschräume auch der Benutzung durch die Turnvereine offenstehen müssen. Der Turnraum im Ausmaß von 13:26 m steht in direkter Verbindung mit den Turnplätzen im Freien und ist mit den erforderlichen Nebenräumen wie Mädchen- und Knabengarderoben, Turnlehrerzimmer, Geräteraum usw. ausgestattet. Auch für Garten- und sonstige Geräte, Mobiliar usw. ist ein Raum im Erdgeschoß angeordnet.

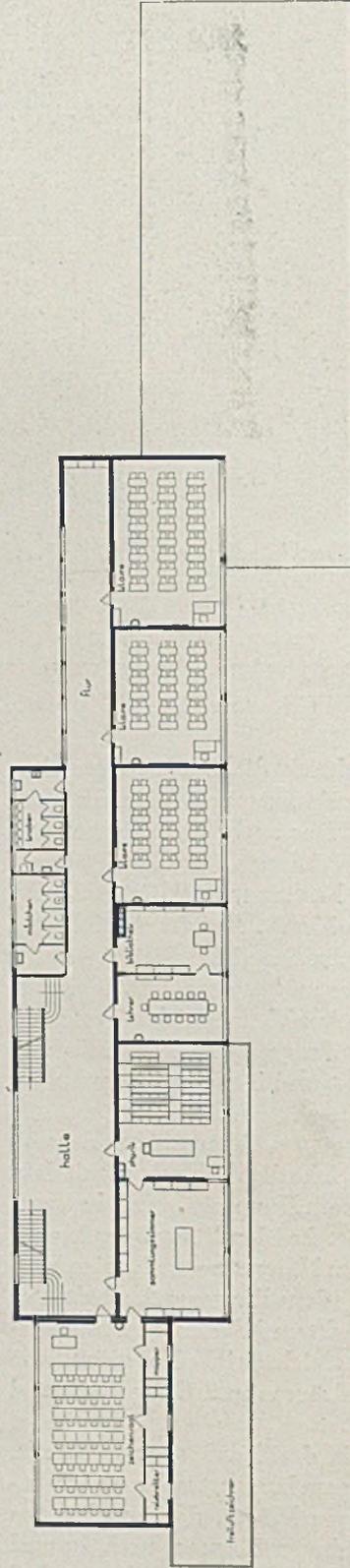
Im ersten Obergeschoß liegt der Zeichensaal mit Nordbelichtung samt Nebenraum für die Reißbretter, Zeichenmappen und dergleichen in eigens dafür abgeteilten Schränken. Die dem Zeichensaal direkt vorgelagerte Terrasse, die durch die Schutzplatte der Vorhalle gebildet wird, bietet Gelegenheit zum Freiluftzeichnen. Ebenfalls im ersten Obergeschoß liegen



Sekundarschulhaus in Oberwinterthur, Architekt H. Hohloch

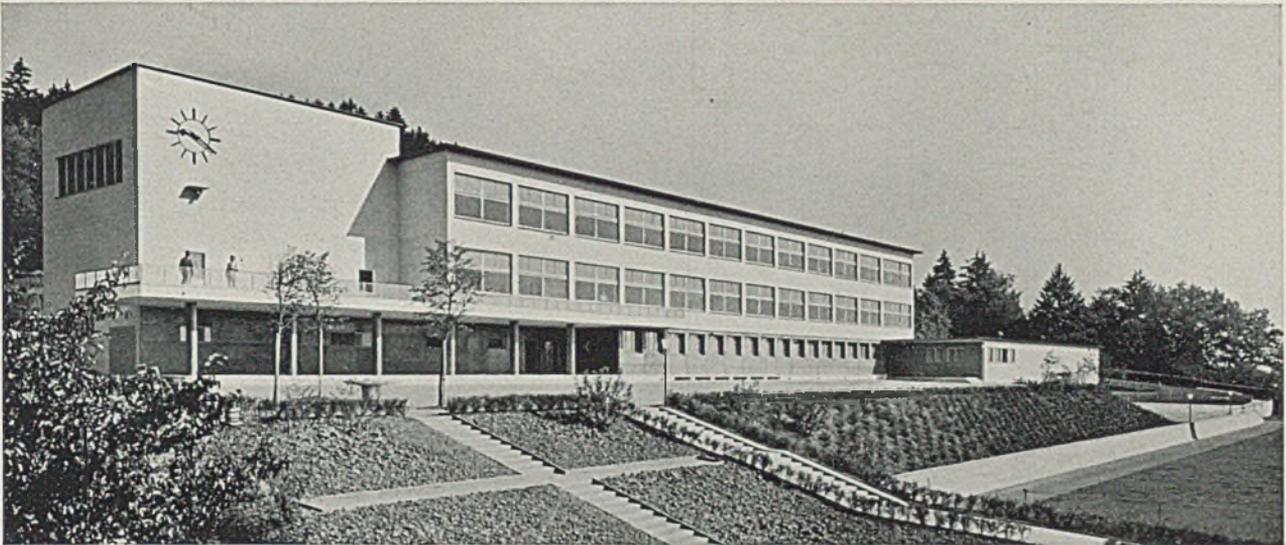
Grundriß Erdgeschoß i. M. 1:500

Baukosten: Schulhaus rund 720 000 Fr., Turnhalle rund 198 000 Fr., Umgebungsarbeiten 190 000 Fr., insgesamt 1 108 000 Fr. Einrichtung und Lehrgeräte 49 000 Fr., Landankauf 156 000 Fr. Die Gesamtbaukosten betragen somit 1 313 000 Fr. Der Kubikmeter umbauten Raumes kostet für das Schulhaus 59,10 Fr. und für die Turnhalle 50 Fr.



Grundriß Obergeschoß im Maßstab 1:500

Raumprogramm: 6 Klassenzimmer, Größe $9,0 \times 7,0$ m; 2 Klassenzimmer, Größe $11,2 \times 7,0$ m; 1 Handarbeitszimmer; 1 Physik-, Chemie- und Projektionszimmer mit ansteigender Bestublung; 1 Sammlungsraum; 1 Zeichensaal für technisches und Freihandzeichnen; 1 Modell- und Reißbrettraum; 1 Singsaal; 1 Bibliothek- und Materialzimmer; 1 Lehrerzimmer; 1 Mobiliarraum; 1 Handfertigkeitsraum mit Nebenraum; 1 Raum für 50 Fahrräder; 1 Schulbad mit 24 Brausen und Fußbädern und 2 Ankleideräume; 1 Raum für Gartengeräte; 1 Abwartwohnung, enthaltend 4 Zimmer, Küche, Bad mit W.C., Keller, Waschküche; 1 Zentralheizungsraum mit Kohlen- und Apparateraum; 1 Turnhalle $13,0 \times 26,0$ m mit 2 Garderoberräumen und W.C. für Knaben und Mädchen; 1 Turngeräteraum; 1 Turnlehrerraum; Garderoben und Aborte für Knaben und Mädchen in jedem Geschoß in genügender Anzahl.



Sekundarschulhaus Oberwinterthur, Gesamtansicht von Süden. Architekt H. Hohloch

außer 3 Klassenzimmern noch Bibliothek- und Materialraum, Lehrerzimmer, das Physik- und Chemiezimmer sowie der Sammlungsraum. Das Physikzimmer hat ansteigende Bestuhlung, einen mit Gas- und Wasseranschluß versehenen Demonstrationstisch und kann für Projektionszwecke verdunkelt werden. Für die Stromentnahme in verschiedenen Stärken ist eine Experimentieranlage eingebaut, ebenso ein Schultelephon.

Das zweite Obergeschoß enthält außer dem Singsaal die übrigen Klassenzimmer und das Handarbeitszimmer. Der Singsaal bietet Platz für über hundert Schüler und kann ebenfalls für Projektionen verdunkelt werden. Sämtliche Klassenzimmer haben die gleiche Ausstattung erhalten. Sie sind mit der beweglichen Holzbestuhlung versehen, welche aus Tisch und Stuhl besteht, und besitzen ein Handwaschbecken, den nötigen Wandschrank und einen

kleineren Schaukasten. Die Böden sind mit Linoleum belegt, die Wände mit Stoff bespannt und mit Ölfarbe gestrichen. In dem unterkellerten Teil des Gebäudes befinden sich das Kesselhaus für die Warmwasserpumpenheizung mit Kohlenraum, ein allgemeiner Apparateraum und Waschküche und Keller für den Abwart. Die Heizungsanlage ist durch eine besondere Treppe direkt von der Abwartwohnung aus zugänglich.

Der ideal gelegene Bauplatz verlockte sehr zur Schaffung einer Freiluftschule. Um diesen Wünschen und Bestrebungen möglichst nahe zu kommen, sind die Fenster der Schulräume als besonders große Schiebefenster gestaltet worden, so daß eine ideale Belichtung und Lüftung der Schulräume gewährleistet ist und dabei doch die klimatischen Verhältnisse berücksichtigt sind. Gegen zu intensive Sonnenbestrahlung der Schulräume an der Südostseite des Ge-



Sekundarschule Oberwinterthur

Hauptzugang u. große Freitreppe

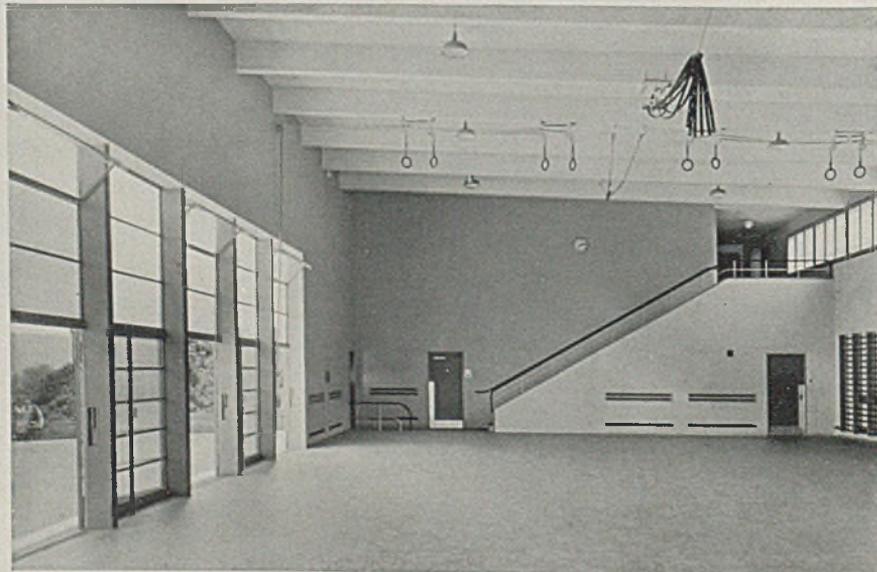


Eckausbildung des Schulhauses mit Vorhalle

(Foto H. Linck, Winterthur)

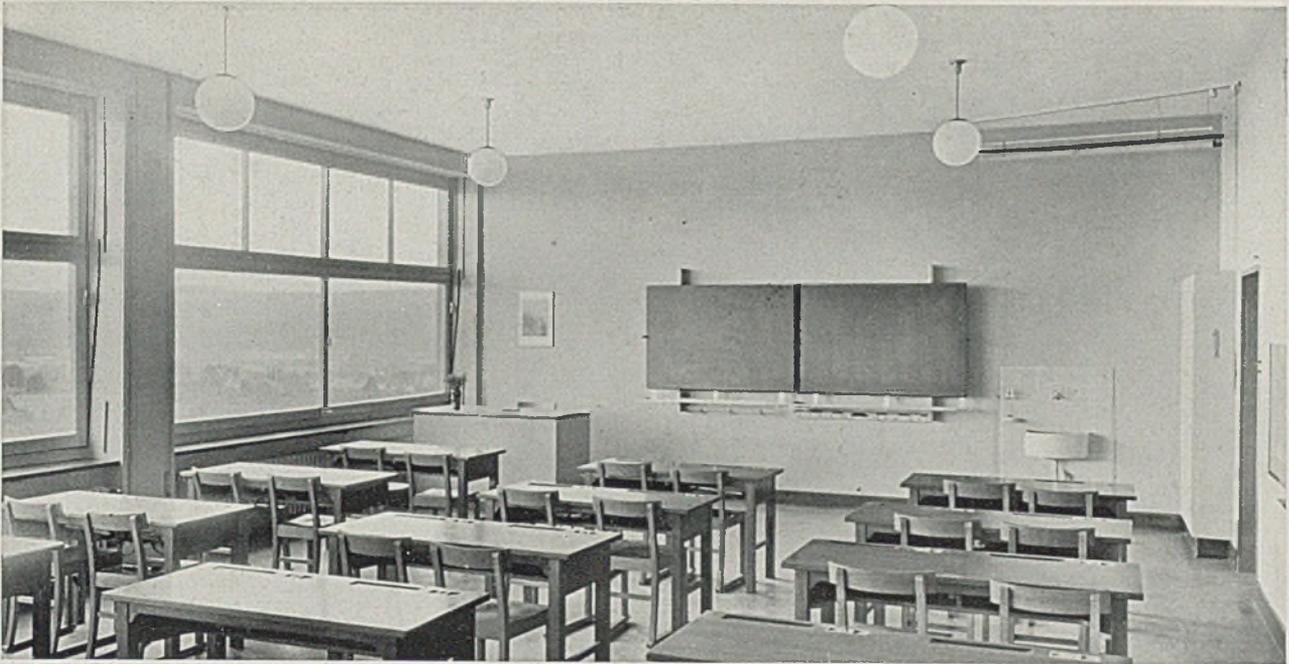
bäudes bieten Sonnenvorhänge den nötigen Schutz. Die Korridore und übrigen Nebenräume sind in ihrer Ausdehnung aufs notwendigste beschränkt und die Fenster aus diesem Grunde als Drehflügel angeordnet, so daß sie in geöffnetem Zustande nicht zu weit in die Hallen und Korridore hineinragen. Seit die körperliche Erziehung und Ertüchtigung der Schüler als besonders wichtiger Faktor in die Bil-

dungsarbeit der Schule einbezogen ist, spielen neben der Turnhalle die Turn- und Spielplätze im Freien eine große Rolle. Die verschiedenen Plätze teilen sich in den vor dem Schulhaus gelegenen Pausenplatz, die tiefer liegende Spielwiese, einen Geräteturnplatz sowie einen Turnplatz für Freiübungen bei nassem Wetter, wenn die Spielwiese dafür nicht benutzt werden kann. Der Geräteturnplatz ist mit



Turnhalle mit Terrassenblick

(Foto H. Linck, Winterthur)



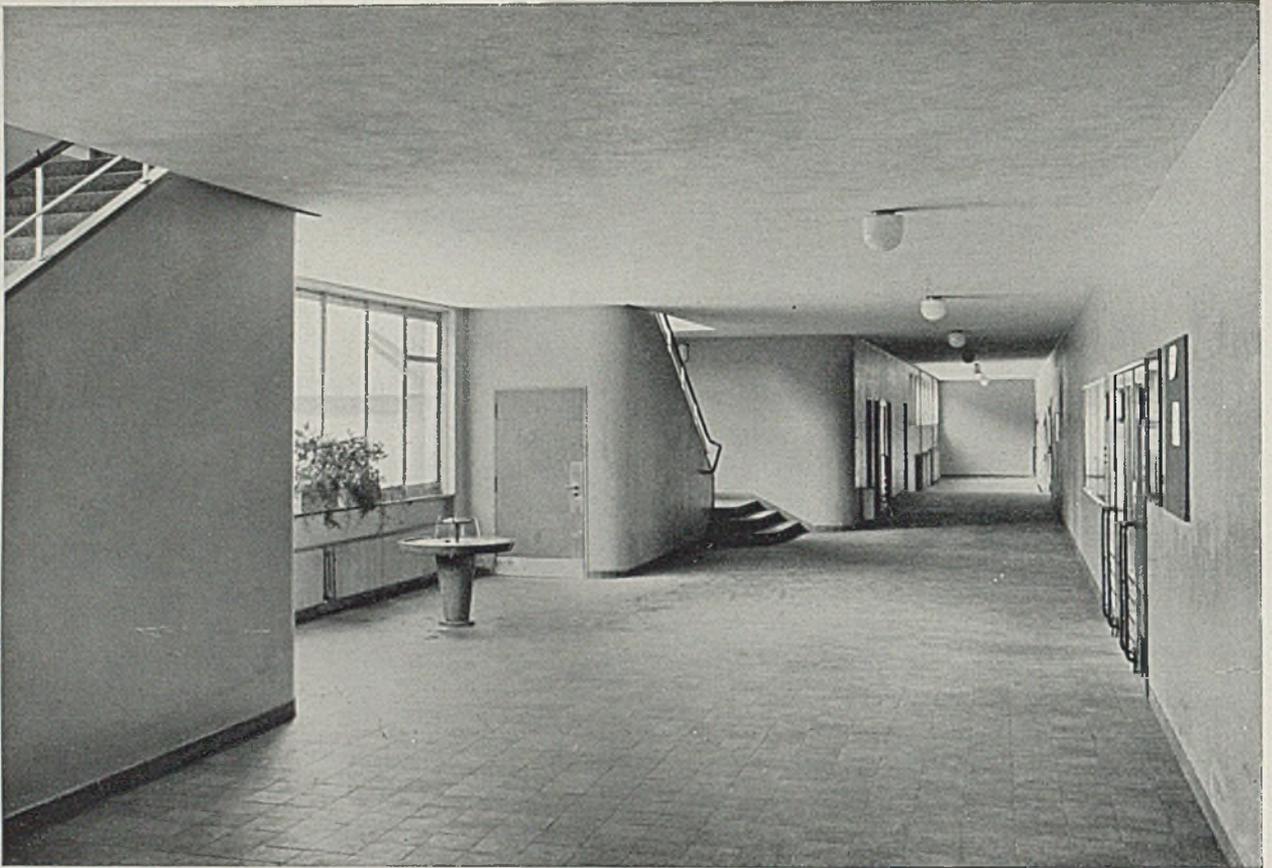
Sekundarschulhaus Oberwinterthur, Blick in ein Klassenzimmer mit niedrigen Fensterbrüstungen und freiem Blick in die Landschaft (Foto H. Linck, Winterthur)

vierfacher Geräteausrüstung ausgestattet und ist unterteilt in den Weichboden und in den Hartbelag. Er steht in engem Zusammenhang mit dem Geräte-raum der Turnhalle, so daß alle für den Turnunterricht im Freien noch notwendigen Utensilien leicht erreichbar sind. Die Spielwiese ist besonders groß angelegt und bietet zugleich den nötigen Schutz und Abstand von dem in der Umgebung zu erschließenden Wohngebiet. Da in dem abfallenden Terrain in der Nähe der Schule keinerlei Möglichkeit für Schnellaufübungen bestand, ist der Spielwiese eine Laufbahn mit Aschenbelag angegliedert. Auch ist zur Vertiefung des botanischen Unterrichts und für den Gartenbauunterricht ein Schul- und Schülergarten angelegt. Das abfallende Terrain bedingte die Anlage von kleineren Stützmauern und Böschungen, die aber durch die Bepflanzung mit Hecken und Sträuchern eine Verbindung mit der übrigen Umgebung der Schulanlage herstellen. — Die Konstruktion des Baues besteht zum größten Teil aus Eisenbeton. Die Kellerumfassungsmauern sind in Beton, gegen Grundfeuchtigkeit und Bergwasser isoliert. Die Außenwände des Baues sind 12—15 cm starke Betonwände, auf die auf der Innenseite eine 3 cm starke Korkisolation angebracht ist. Innen sind diese Wände mit einer 12 cm starken Backsteinwand verkleidet, auf die dann verputzt wurde. Unter den nicht unterkellerten Räumen des Erdgeschosses befindet sich ein belüfteter Hohlraum von 1 m Höhe mit Gräben für die Installationsleitungen. Die Decke über dem Keller ist eine Hohlkörperdecke, diejenige über dem Hohlraum eine Massivplattendecke. Die Zwischenwände im Erdgeschoß und in den Ober-

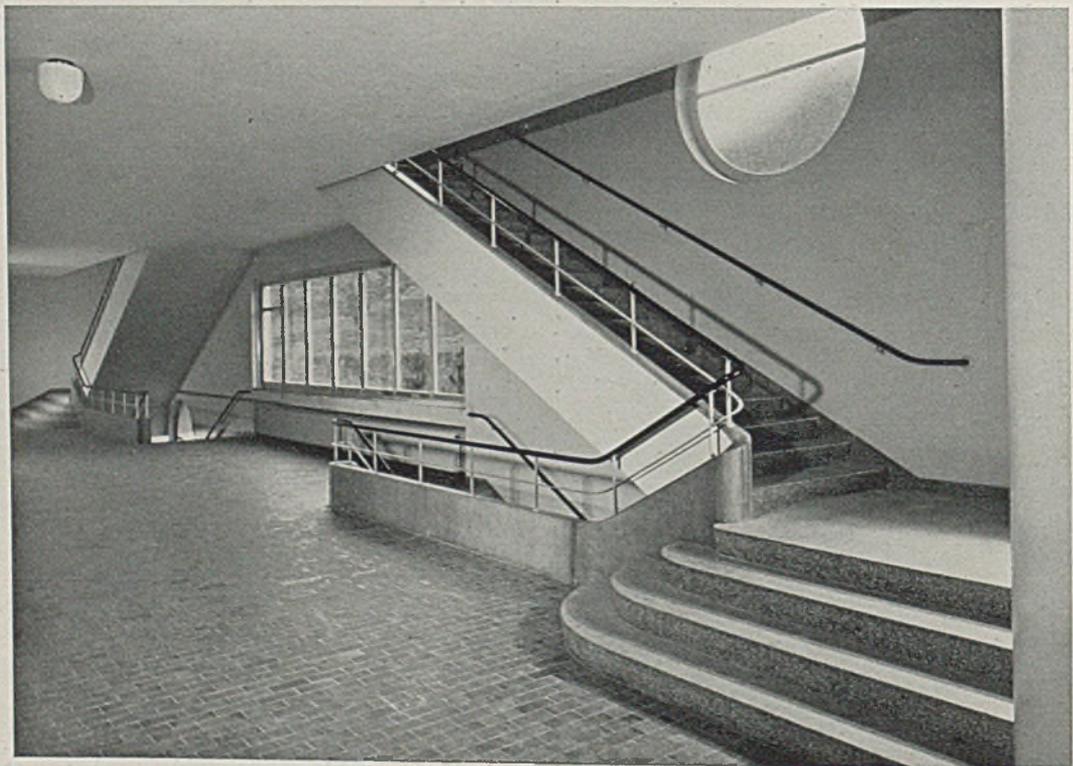
geschossen sind in Backstein gemauert, wobei die Trennwände der Klassenzimmer aus 2×10 cm starken Isolierhohlsteinen mit einer dazwischenhängenden Pappe zur Schallisolierung ausgeführt wurden. Das Dach ist als leicht geneigtes Pultdach mit Kupfereindeckung konstruiert, so daß die Isolierung durch den entstehenden Hohlraum gesichert ist. Mit Rücksicht auf gute Federung ist der Turnhallenboden als Holzbalkenboden mit darunter liegendem belüfteten Hohlraum ausgebildet. Die Decke der Turnhalle ist massiv mit Eisenbalkenunterzügen, das Dach mit Tecuta abgedeckt und gegen Wärmeverlust isoliert.

In denkbar einfacher Weise, jedoch im Rahmen des Notwendigen ist der Innenausbau durchgeführt. Die Bodenbeläge der Klassenzimmer sind Linoleum, diejenigen der Flure in Quarzit bzw. Klinkerplatten. Gegen Schallübertragung nach den darunter und darüber liegenden Geschossen wurden die Zwischenwände auf eine Isolierschicht gestellt. Die Böden der Aborte sind Steinzeugplättli, die Treppen in Kunststeinmaterial. In Naturgranit sind die äußeren Stufen und Vorhallenbeläge. Die Fenster sind aus Holz und in den Klassenzimmern als Schiebefenster ausgebildet, das große südliche und östliche Fenster der Turnhalle in Eisen. Als Heizung ist eine Warmwasserpumpenheizung mit 2 Kesseln nebst einer Warmwasserbereitungsanlage für das Schulbad mit separatem Kessel ausgeführt.

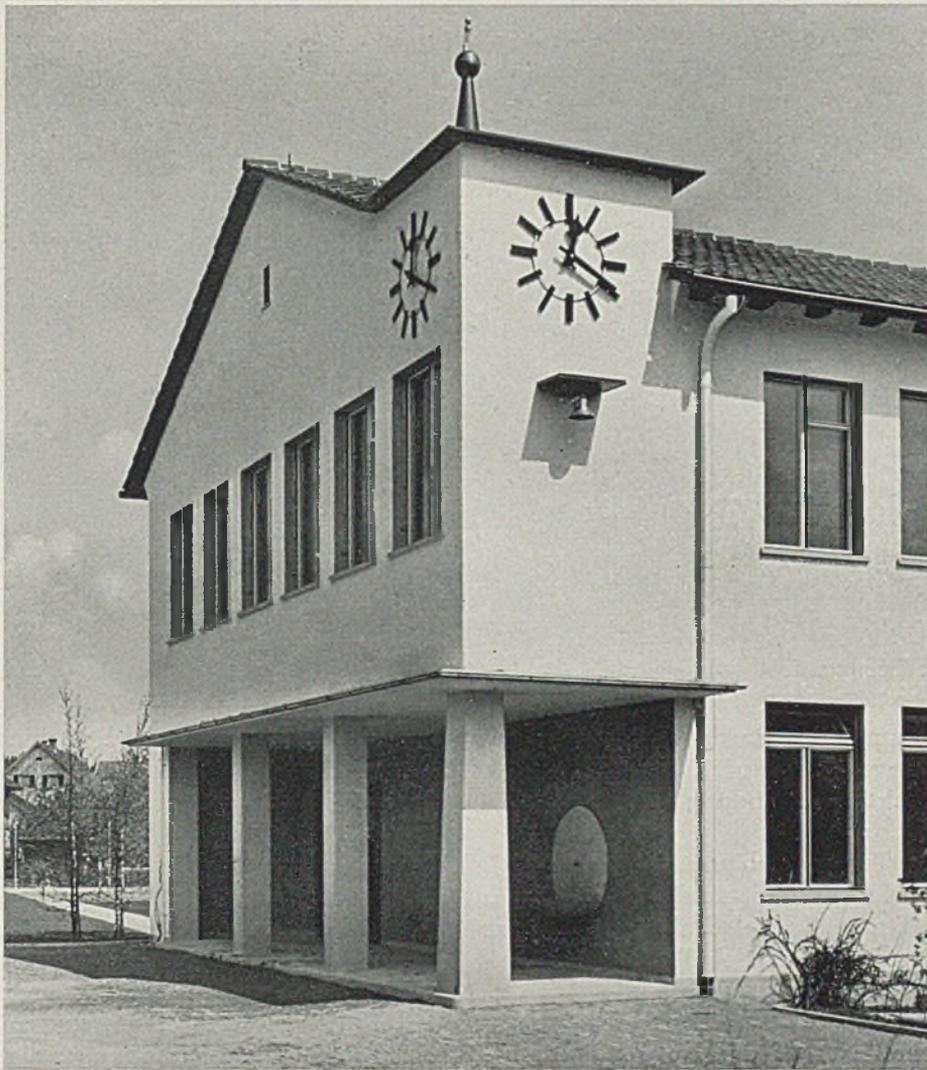
Die helle Farbgebung im Innern und Äußern und die farnefrohen Einzelheiten sollen dem Kinde die Schule zum fröhlichen Aufenthaltsort und Leib und Seele desselben gleich frisch und stark machen.



*Sekundarschulhaus Oberwinterthur. Halle im Erdgeschoß. Architekt H. Hohloch
Boden aus Quarzitplatten, Brunnen in Kunststein (Foto H. Linck, Winterthur)*



*Die Treppenhalle im 1. Stock; Boden in roten Klinkern ausgelegt; Treppenstufen aus Kunststein;
Sockel aus schwarzem Schiefer (Foto Meiner, Zürich)*



Schulhaus Elsau, Giebel und Eingangshalle, Architekt H. Hohloch (Foto H. Linck)

DAS NEUE SCHULHAUS IN ELSAU

Gebaut und beschrieben von Arch. H. Hohloch, Winterthur

Der sonnige Bauplatz liegt ideal mit freier Aussicht ins Tal auf der Höhe zwischen Elsau und Rätterschen und hat bequeme Zugänge von den zur Schulgemeinde gehörigen Gemeinden. Der Bau selbst wurde aus der Überlegung heraus, daß möglichst zusammenhängende, der Sonne zugekehrte Spiel- und Turnplätze entstehen sollten, an die östliche Grenze des Grundstückes gestellt, und zwar Schulhaus- und Turnhallenbau als zwei winkelförmig gegeneinander gestellte Baukörper. Der Schulhaus-trakt ist zweigeschossig. Alle Unterrichtsräume haben Süd-Südostbelichtung.

Durch eine kleine Vorhalle, die den Schülern in den Pausen gedeckten Schutz bietet, betritt man das Gebäude. Die Hauptklassenzimmer in einer Größe von 10 : 6,80 m bei einer Höhe von 3,20 m und das Sammlungszimmer sind im Erdgeschoß unterge-

bracht mit Rücksicht darauf, daß sich der tägliche Hauptverkehr dadurch mehr im Untergeschoß abwickelt, während die weniger stark benutzten Räume wie Schulküche, Handarbeits- und Handfertigungsraum ins Obergeschoß verlegt wurden. Eine solche Anordnung bietet zweifellos in schulischer Hinsicht bestimmte Vorteile und vermindert nebenbei auch noch die Reinigungs- und Instandhaltungskosten. Zwischen der Erdgeschoßhalle und dem Turnhallenraum liegen an einem Verbindungsgang die Toiletten und das Schulbad und sind somit sowohl für den Schul- als auch für den Turnhallenbetrieb gleich gut erreichbar. Das Schulbad mit 10 Duschen und Handwaschbecken liegt zwischen den Auskleideräumen für Knaben und Mädchen, die zugleich als Turngarderoben dienen. Im Zwischengang sind außerdem entlüftete Schränke für Turnschuhe usw. eingebaut.



Schulhaus Elsau, Gesamtansicht

(Foto H. Linck, Winterthur)

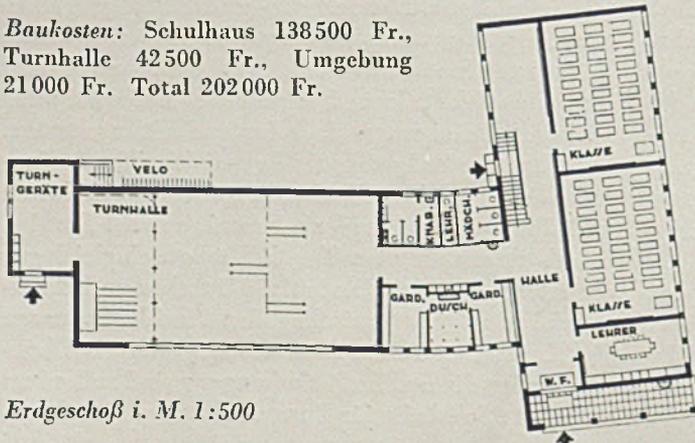
Der Turnhallenraum, 10:20 m groß, ist mit den erforderlichen Turngeräten neuzeitlich ausgestattet und steht in direkter Verbindung mit dem Turngeräteraum.

Eine geradläufige Treppe verbindet das Erdgeschoß mit dem Obergeschoß. In diesem befindet sich außer den bereits erwähnten Spezialschulräumen in dem Verbindungsflügel zwischen Schulhaus und Turnhallenraum die nachträglich eingebaute Abwartwohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche.

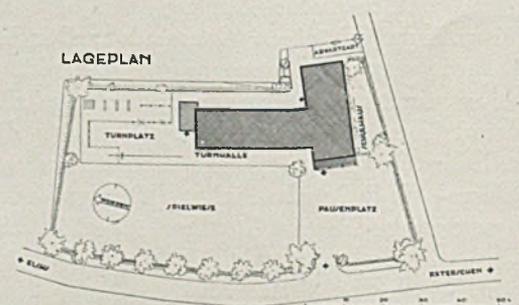
Das Kellergeschoß ist auf das Notwendigste beschränkt worden und enthält außer dem Heizraum, Kohlenraum, Abwartkeller und Waschküche noch einen Archivraum für die Gemeinde. Der übrige, nicht unterkellerte Teil ist als belüfteter Hohlraum ausgebildet, in welchem die Installationsleitungen der Heizung und sanitären Installation liegen. Das abfallende Terrain ergab ohne große Mehrkosten noch eine Schwinggrube unter der Turnhalle für den

Turnverein. Als Heizung dient eine Schwerkraft-Warmwasserheizung mit 2 Kesseln, welche miteinander kombiniert oder auch jeder für sich separat betrieben werden können. Das Wasser für die Duschenanlage liefert ein mit der Heizung in Verbindung stehender Warmwasserboiler mit 1000 Liter Inhalt. In einfacher Weise, aber doch im Rahmen des Notwendigen und Zweckmäßigen ist der Innenausbau durchgeführt. Die Klassenzimmer sind mit drei modernen Buchwandtafeln, einem Lehrerpult sowie einem Wandschrank ausgerüstet. Die Wände sind solid mit Stramin bespannt und mit Ölfarbe hell und freundlich gestrichen, die Böden mit einem leicht zu reinigenden indifferenten Linoleum belegt. Die Schulküche ist für 4 Kochfamilien eingerichtet mit je einem elektrischen Kochherd, Schüttstein mit Tropfbrett, Schrank und Tisch mit 4 Stühlen. Das Warmwasser liefern elektrische Boiler. An der Decke sind Anschlüsse für 16 Bügeleisen vorgesehen.

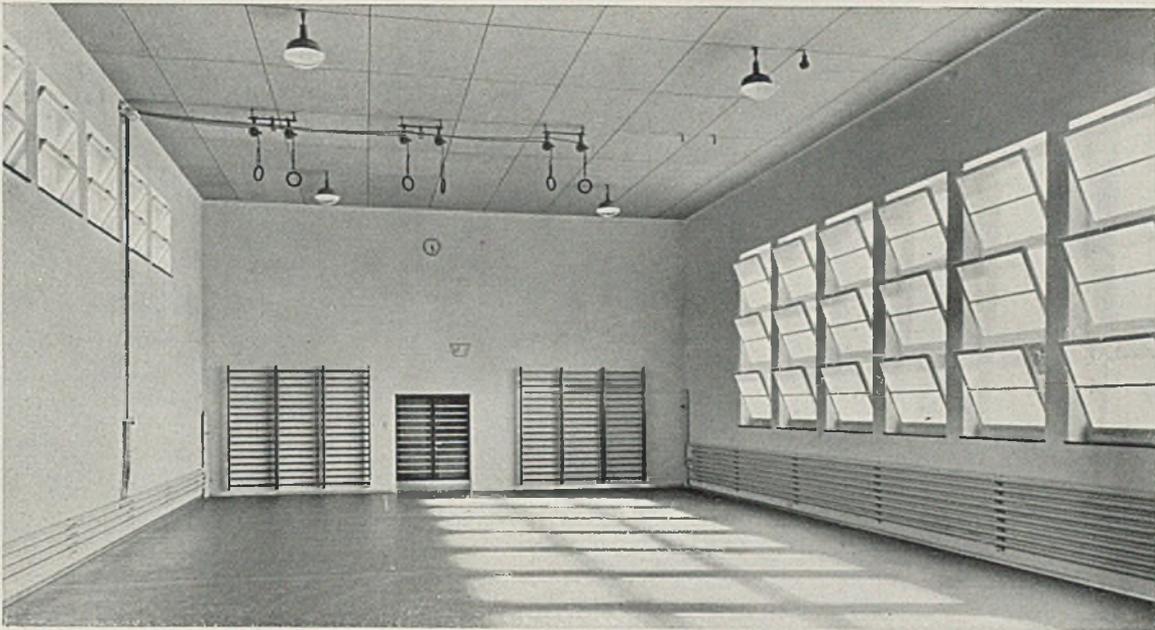
Baukosten: Schulhaus 138500 Fr.,
Turnhalle 42500 Fr., Umgebung
21000 Fr. Total 202000 Fr.



Erdgeschoß i. M. 1:500

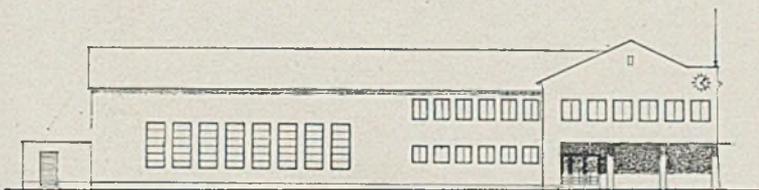


Mobiliar 12000 Fr., Landerwerb 15000 Fr.,
Verschiedenes 5000 Fr. Totale Erstellungskosten 234000 Fr. Der Preis des umbauten Raumes beträgt für das Schulhaus 44 Fr., für die Turnhalle ungefähr 25 Fr.

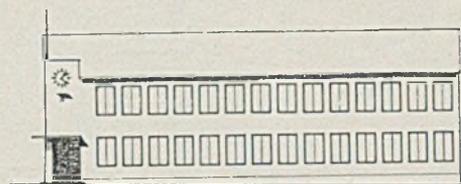


Schulhaus Elsau, Turnhallenraum

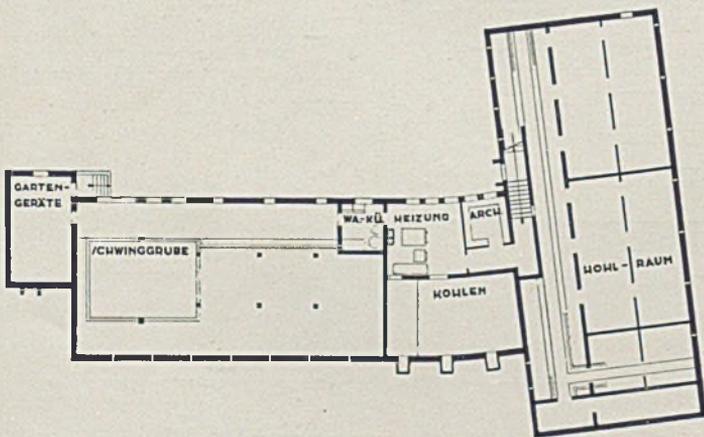
(Foto H. Linck, Winterthur)



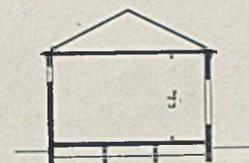
Südwestansicht



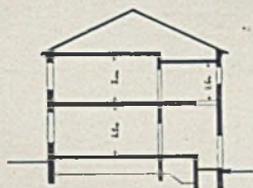
Südostansicht



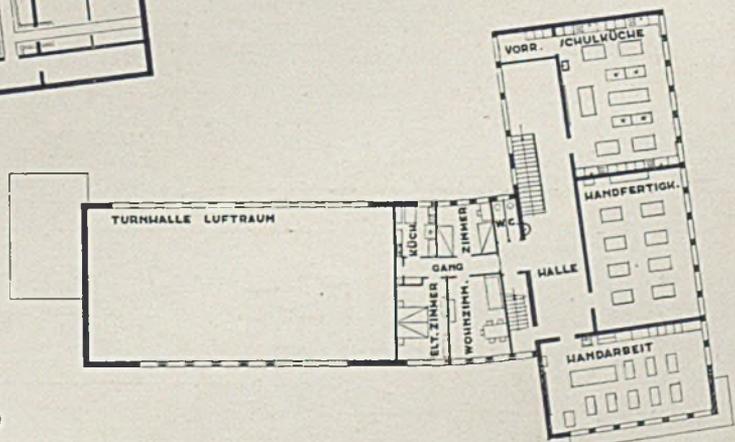
Kellergeschoß-Grundriß



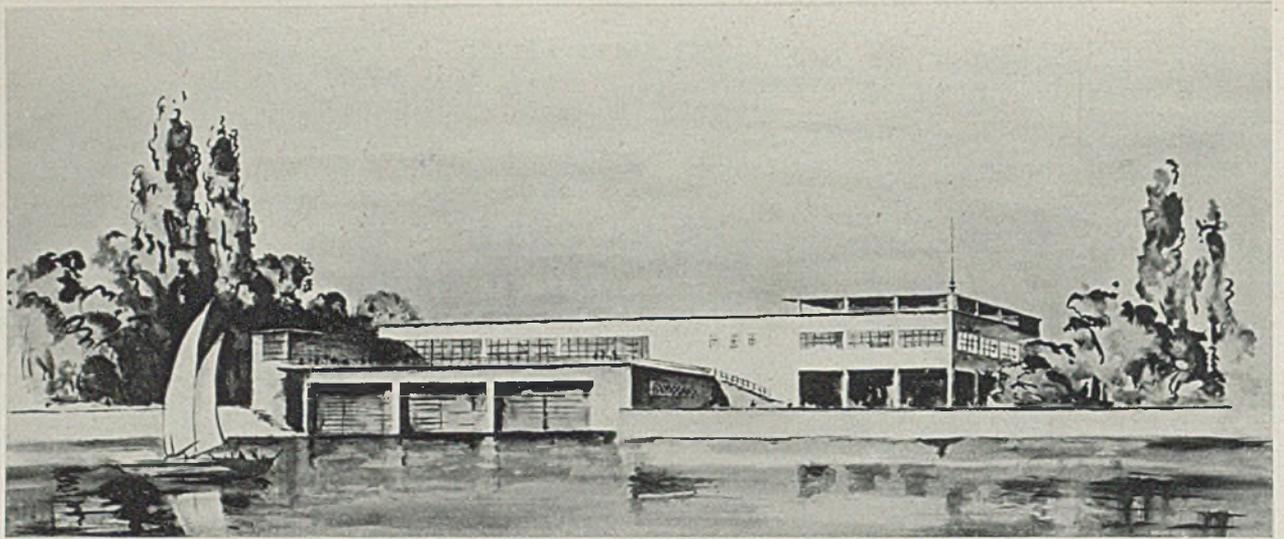
Turnhalle, Querschnitt



Haus-Querschnitt

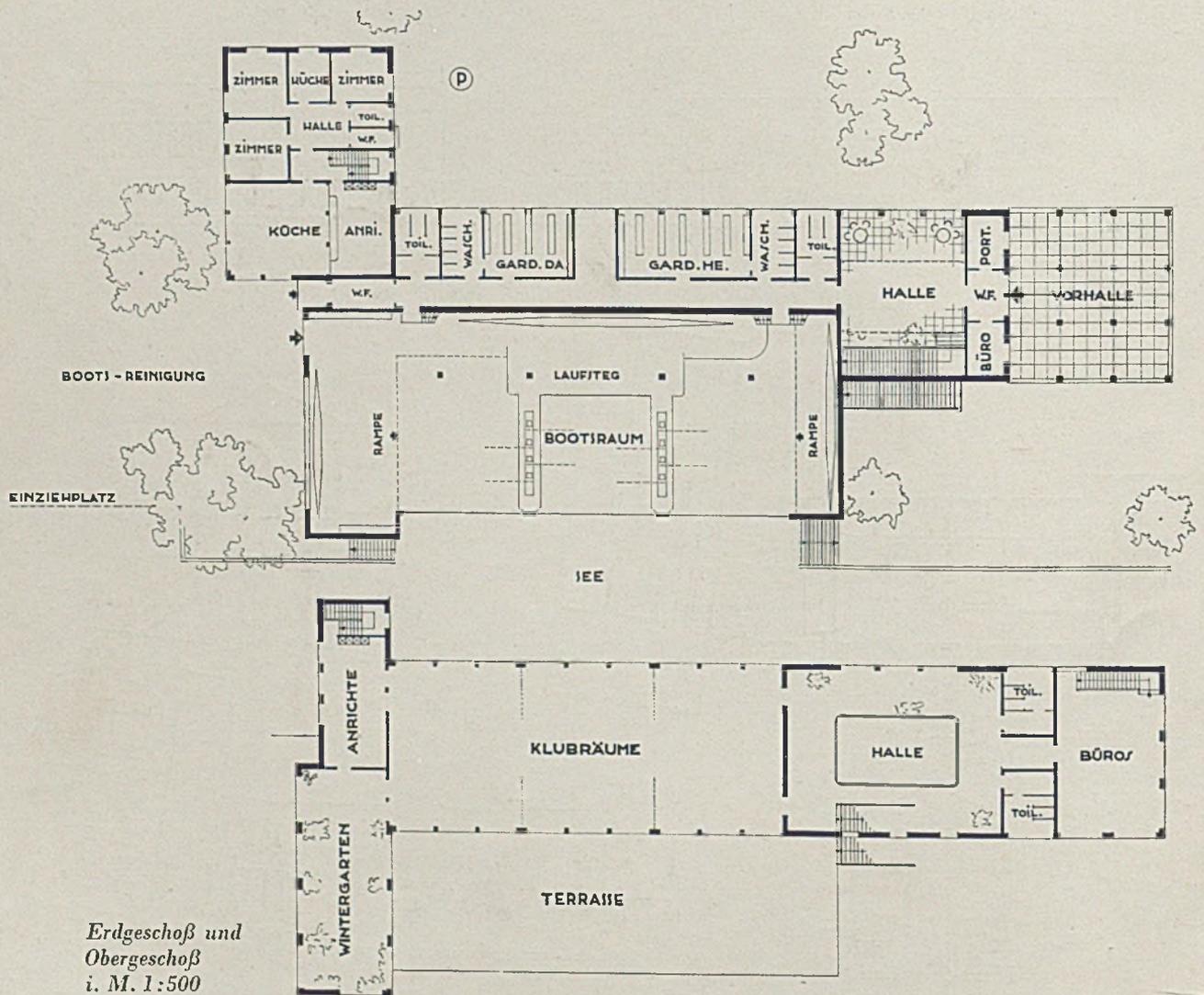


Rechts: Erstes Obergeschoß im Maßstab 1:500



WETTBEWERB ZU EINEM RUDERKLUBHAUS

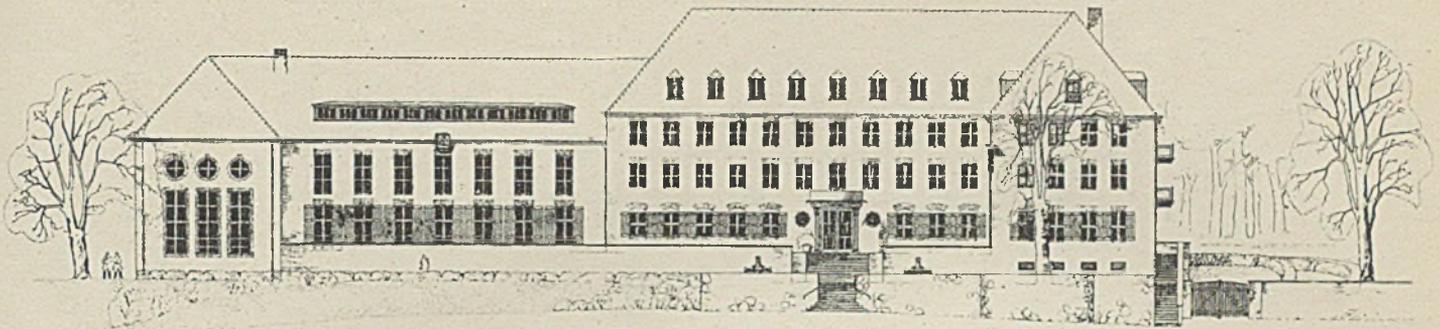
Entwurf von Architekt H. Hohloch, Winterthur



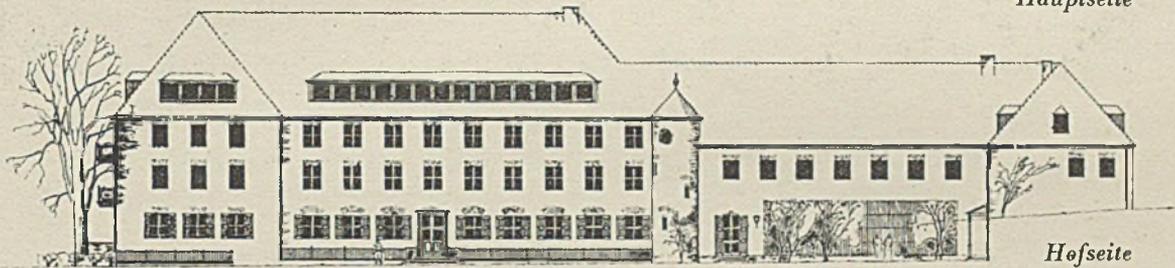
Erdgeschoß und
Obergeschoß
i. M. 1:500

DIE NEUE SCHULUNGSBURG DER D.A.F. IN SASSNITZ AUF RÜGEN

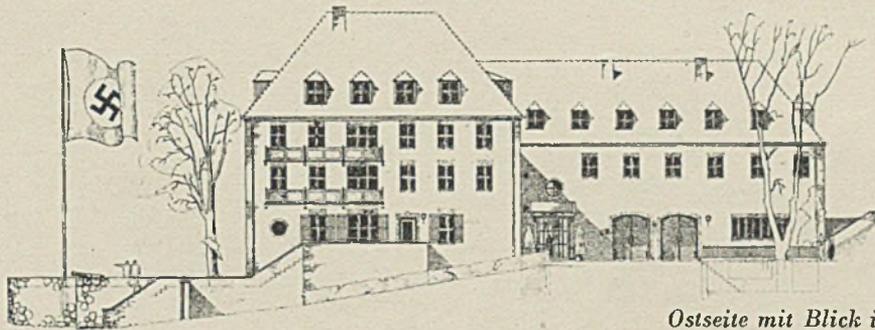
Ansichten und Schnitte im Maßstab 1:500



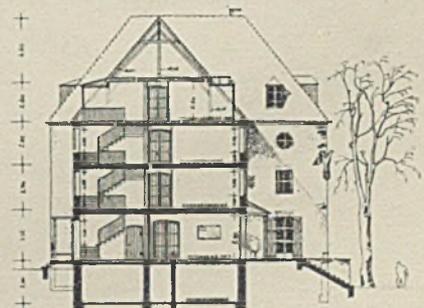
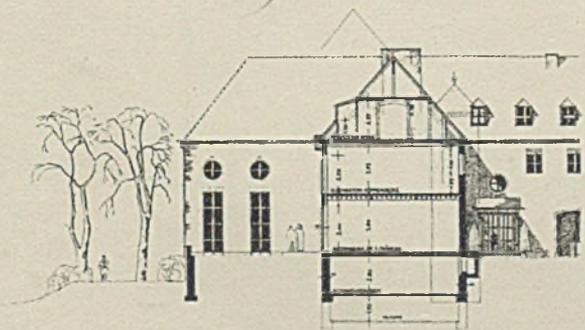
Hauptseite



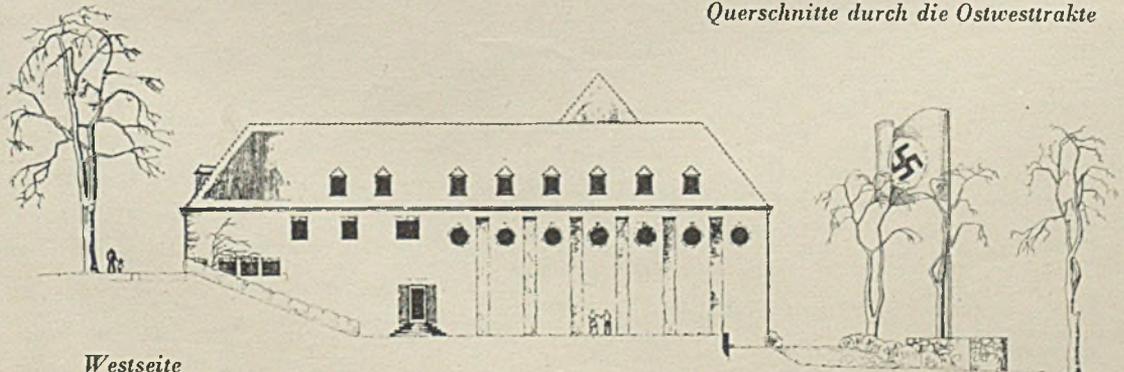
Hofseite



Ostseite mit Blick in den Hof



Querschnitte durch die Ostwesttrakte



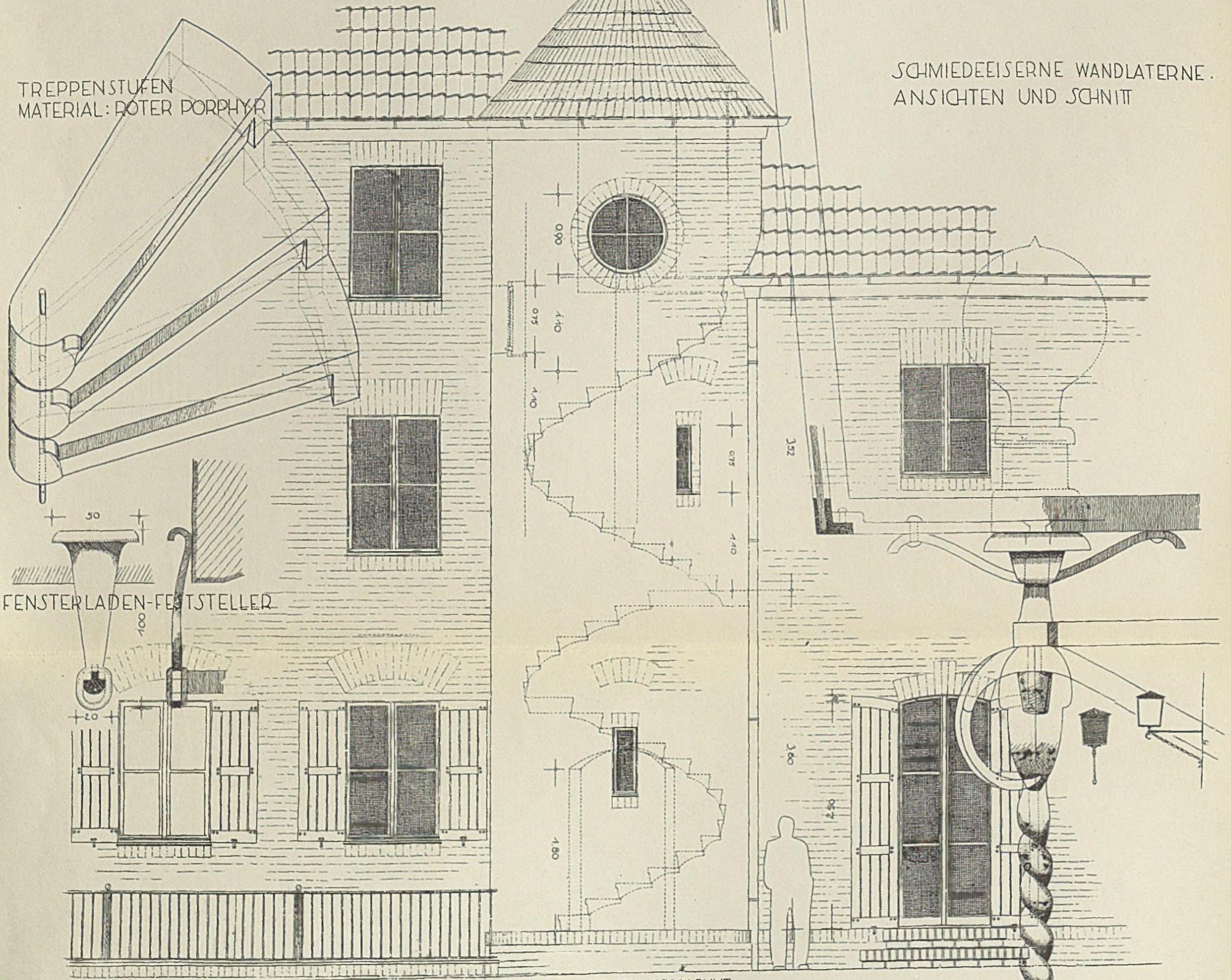
Westseite

SCHULUNGSBURG DER D.A.F.
IN SASSNITZ AUF RÜGEN

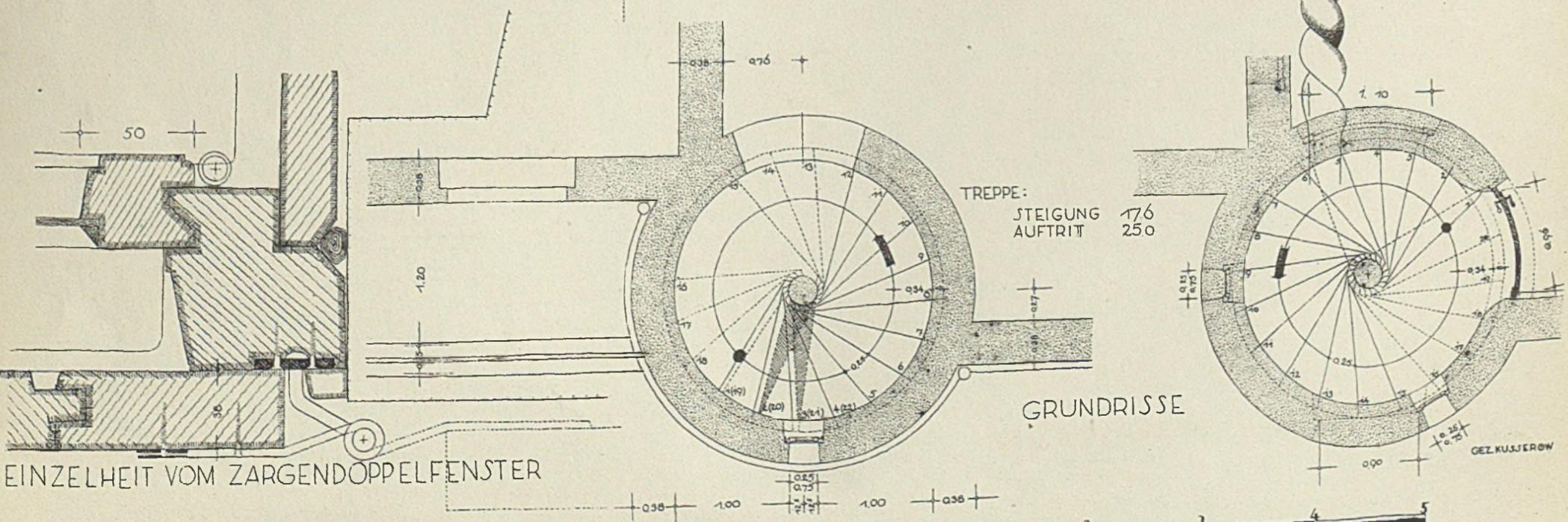
Treppenhausturm

TREPPENSTUFEN
MATERIAL: ROTER PORPHYR

SCHMIEDEEISERNE WANDLATERNE.
ANSICHTEN UND SCHNITT



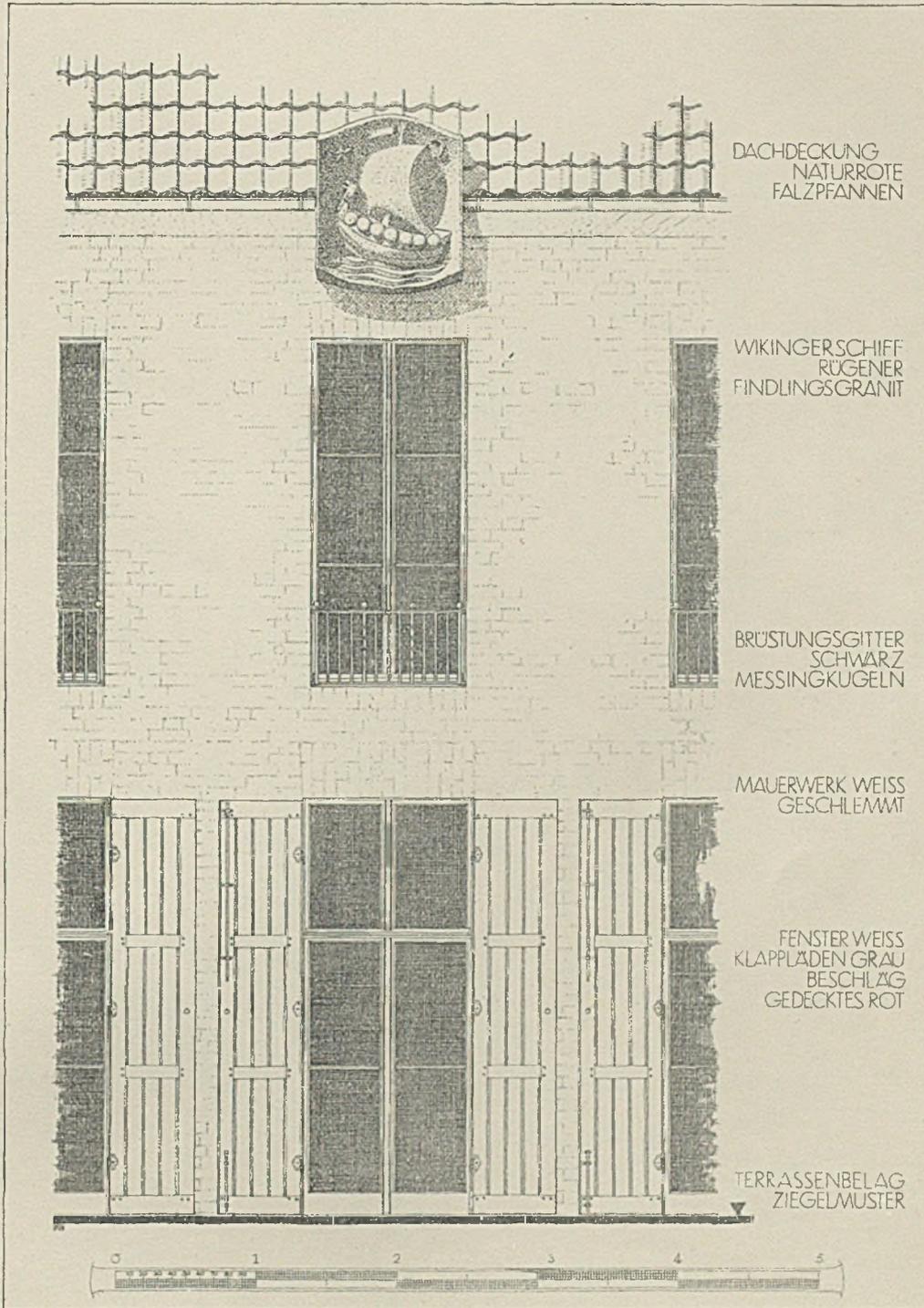
MAUERWERK GESCHLEMT



EINZELHEIT VOM ZARGENDOPPELFENSTER

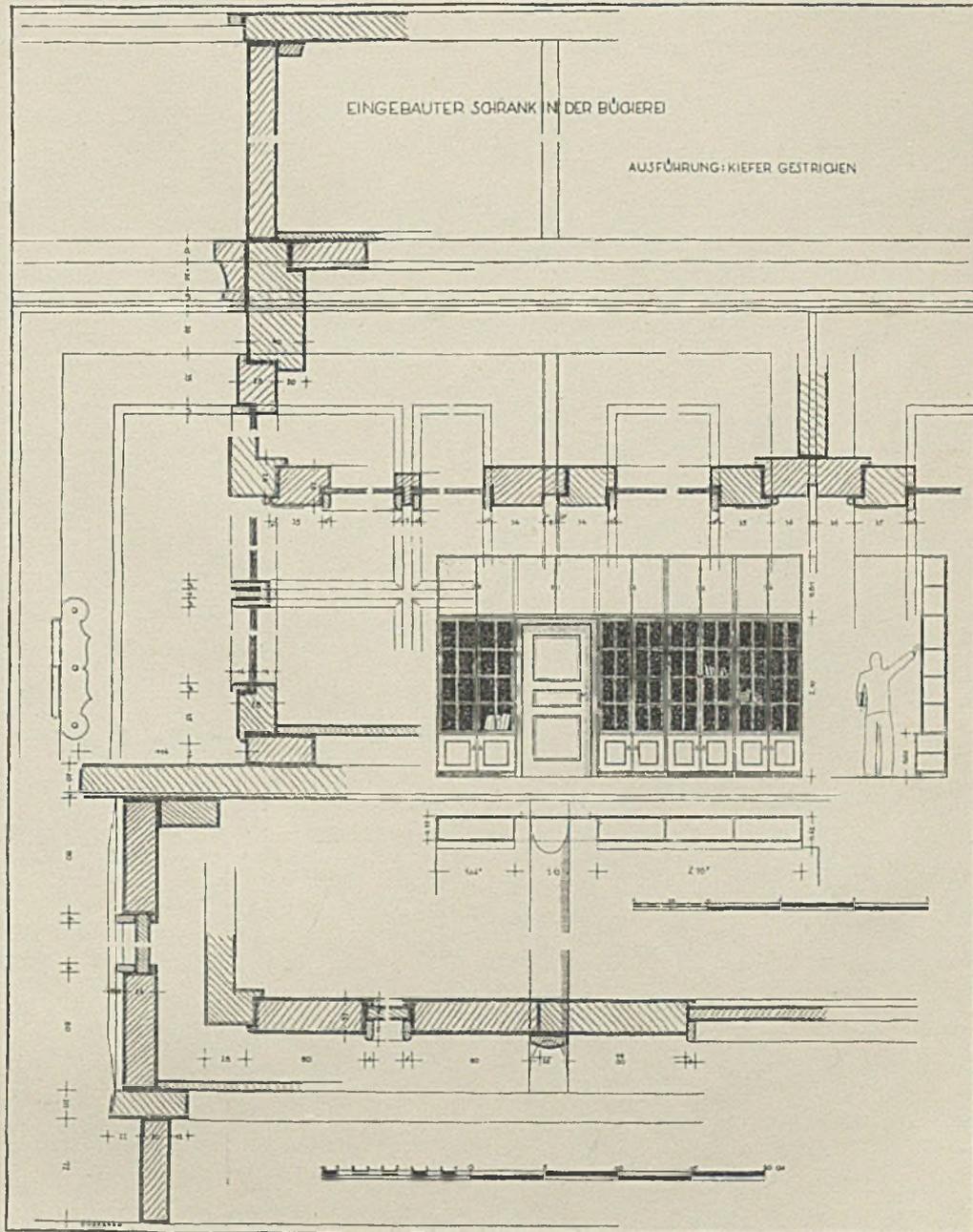
SCHULUNGSBURG DER D.A.F. IN SASSNITZ AUF RÜGEN

Teilansicht des Saalbaues im Maßstab 1:50



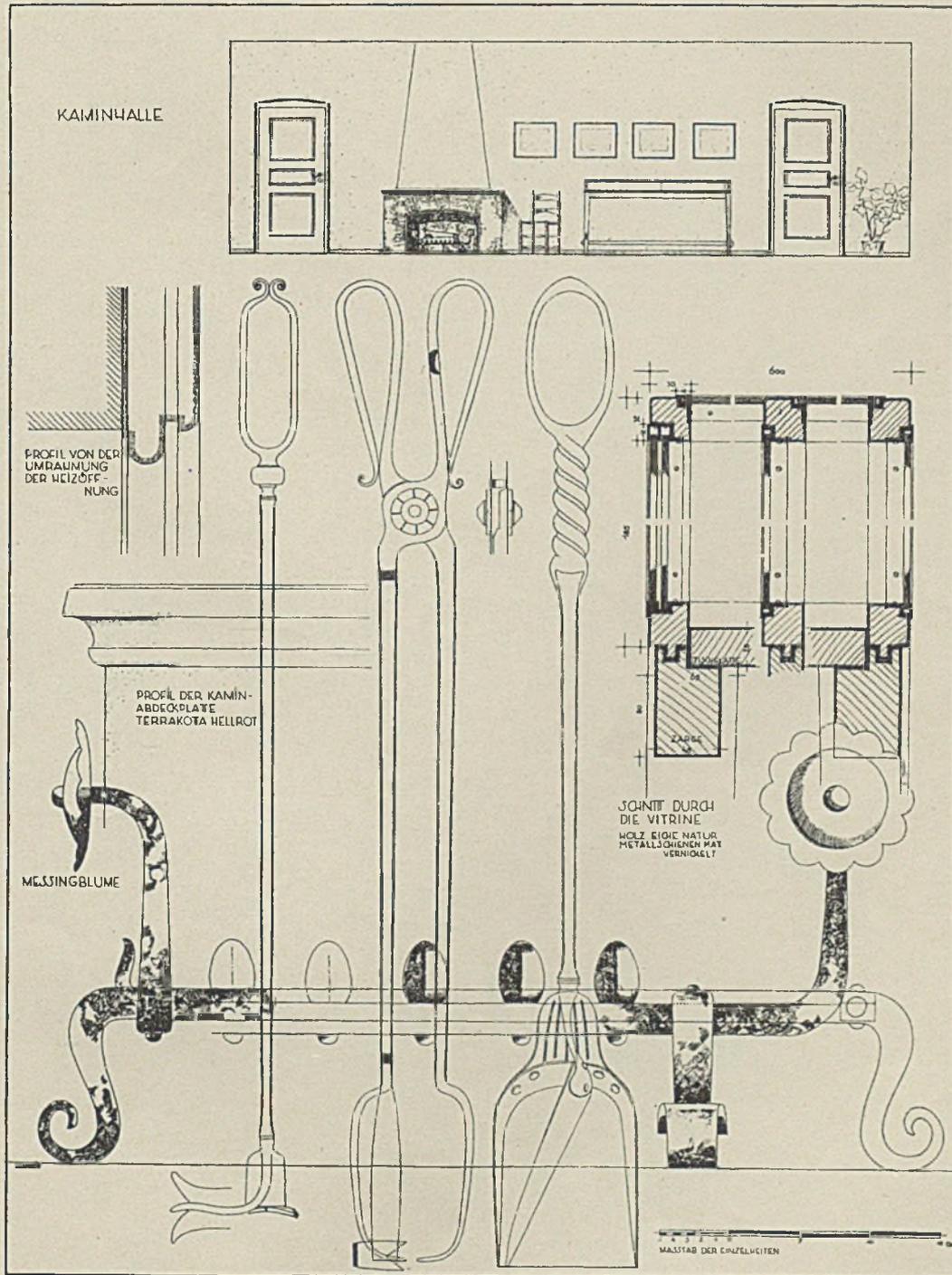
SCHULUNGSBURG DER D.A.F. IN SASSNITZ AUF RÜGEN

Einzelheiten zum Schrankbau in der Bücherei



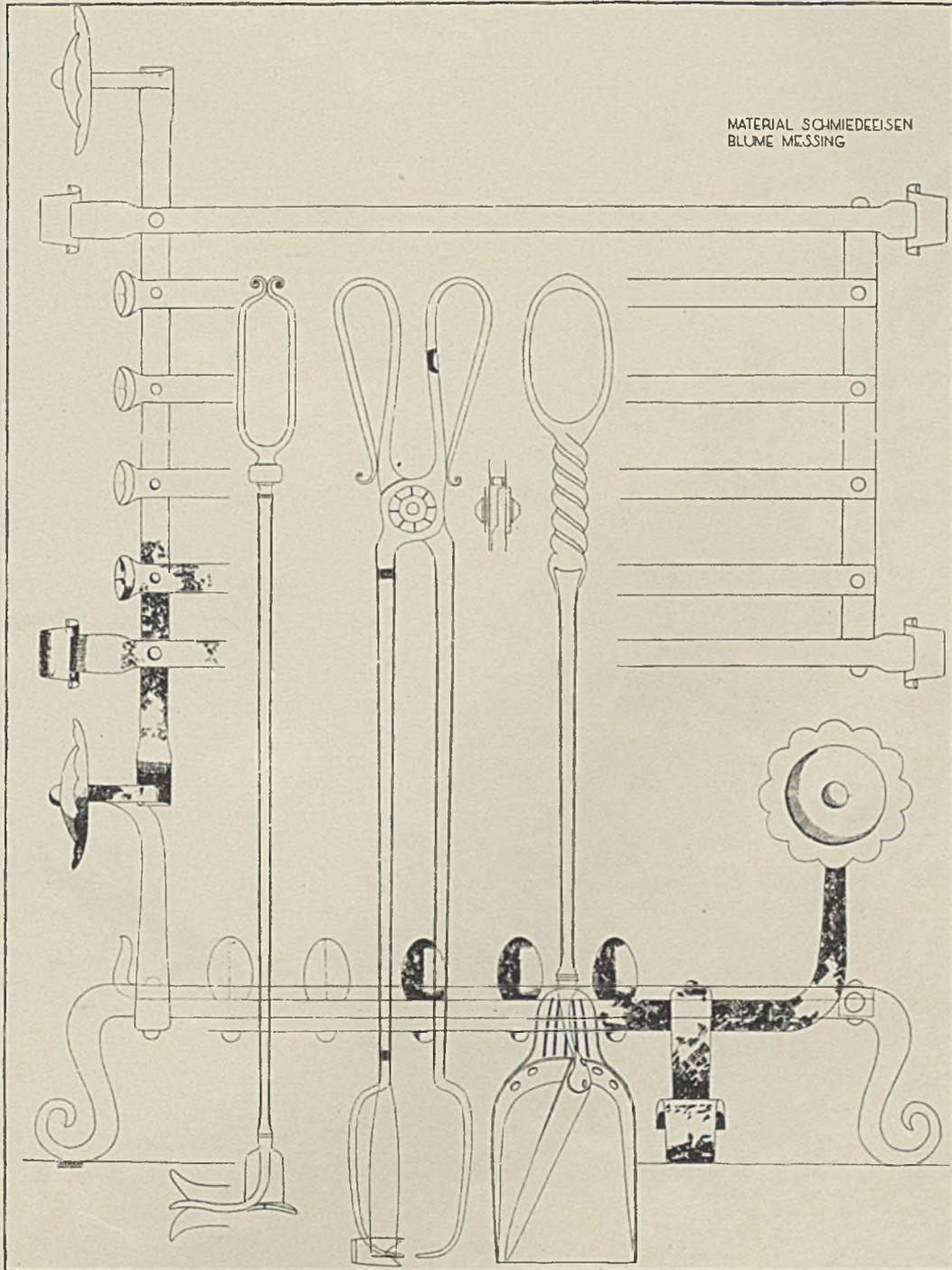
SCHULUNGSBURG DER D.A.F. IN SASSNITZ AUF RÜGEN

Kaminwand, Feuerbock und Schürgeräte

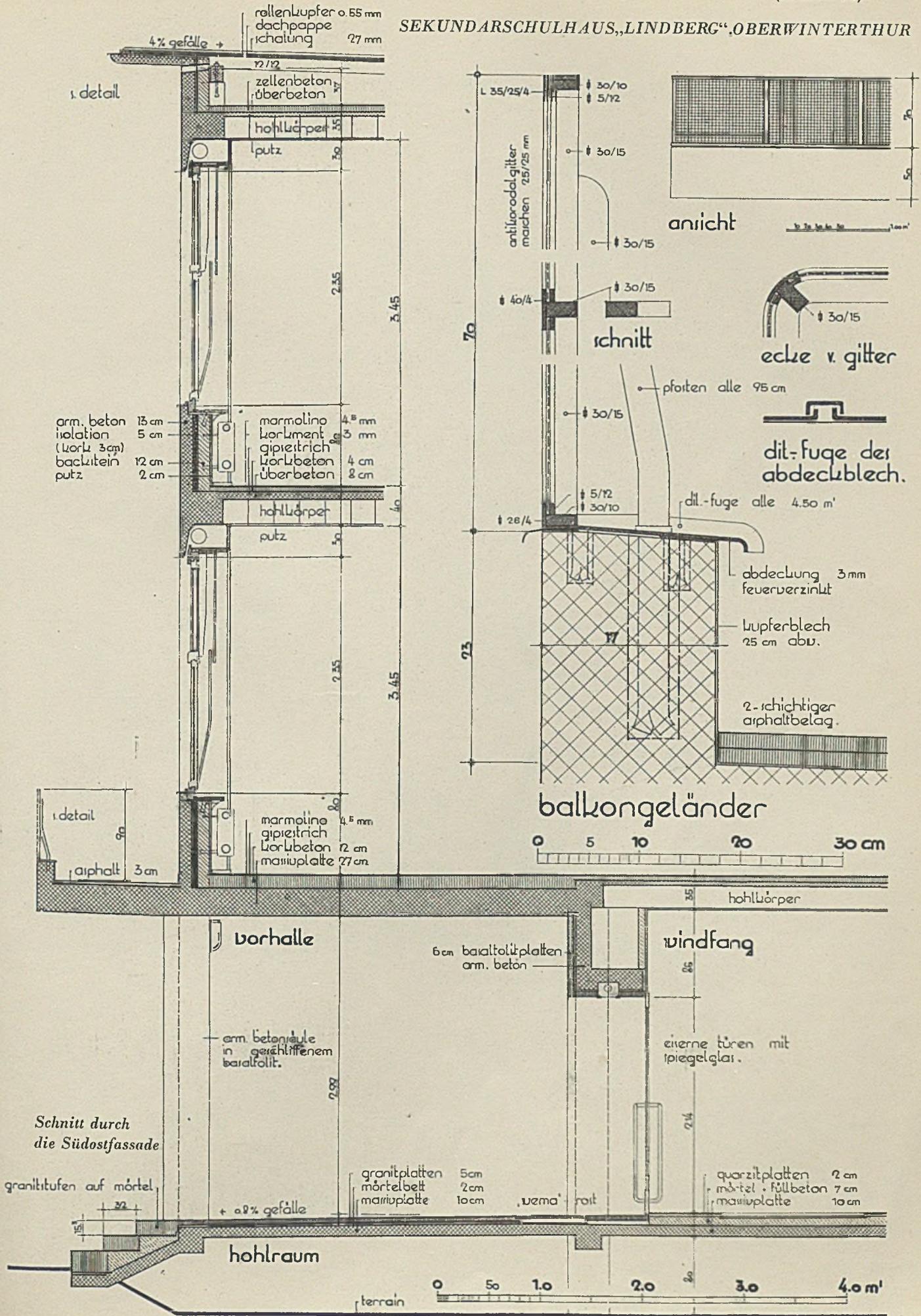


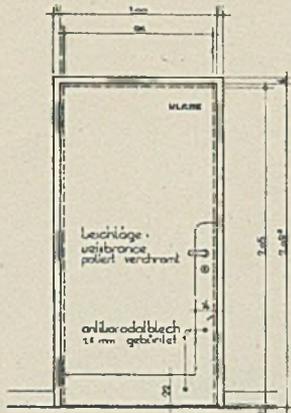
SCHULUNGSBURG DER D.A.F. IN SASSNITZ AUF RÜGEN

Weitere Einzelheiten zu Schürgeräten nach dem Entwurf von Kunstschmiedemeister Waltz, Berlin

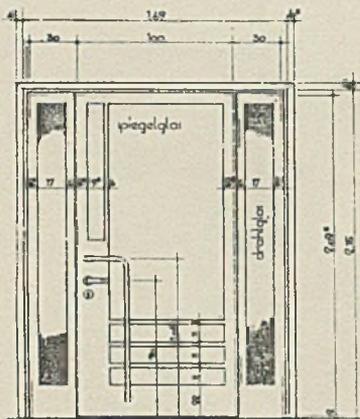
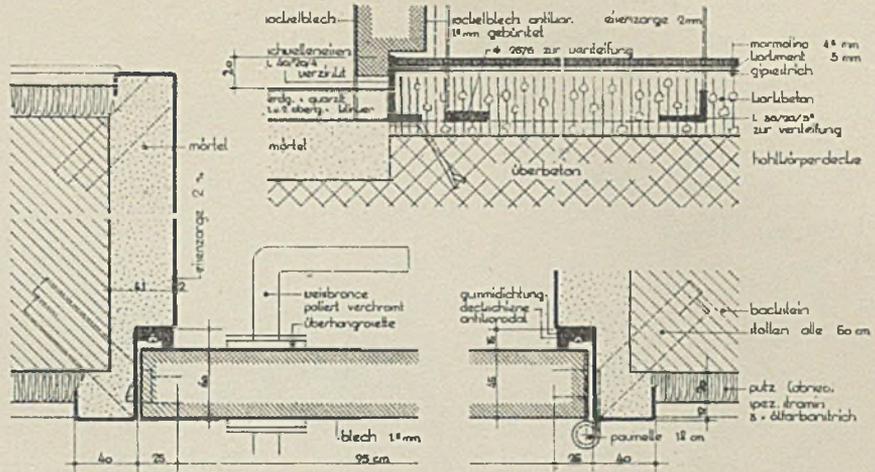


SEKUNDARSCHULHAUS „LINDBERG“ OBERWINTERTHUR

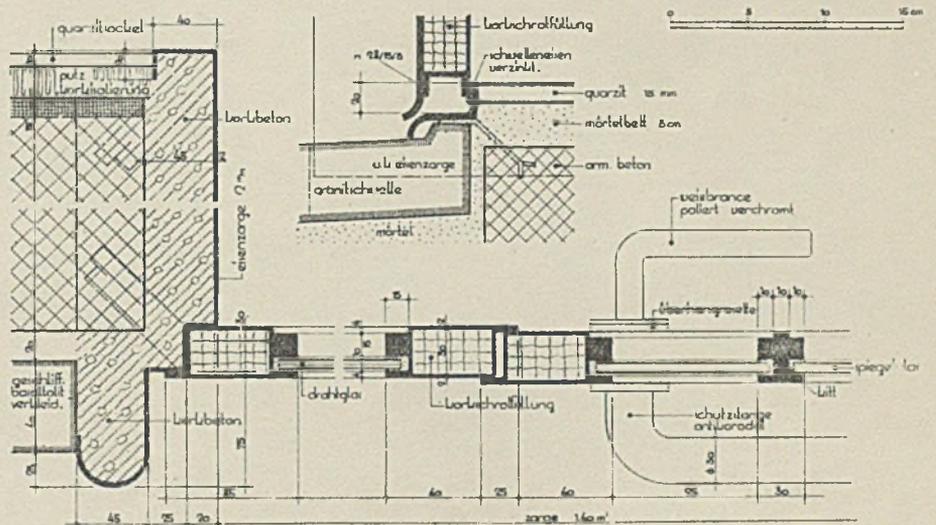




Klassenzimmertüre

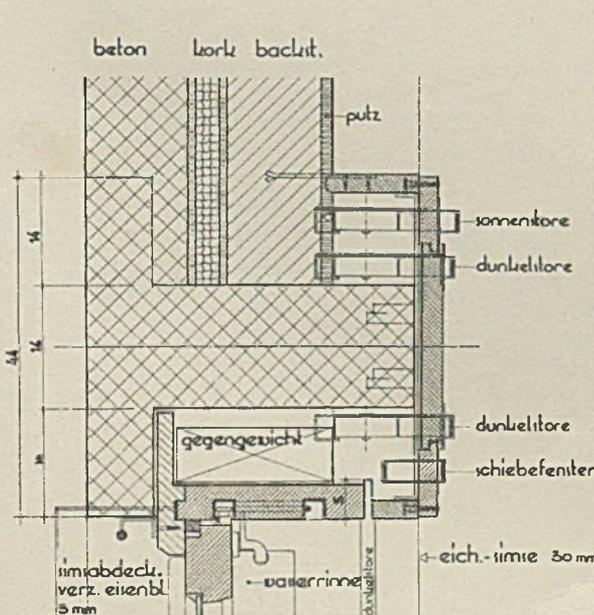


Türe Nebeneingang

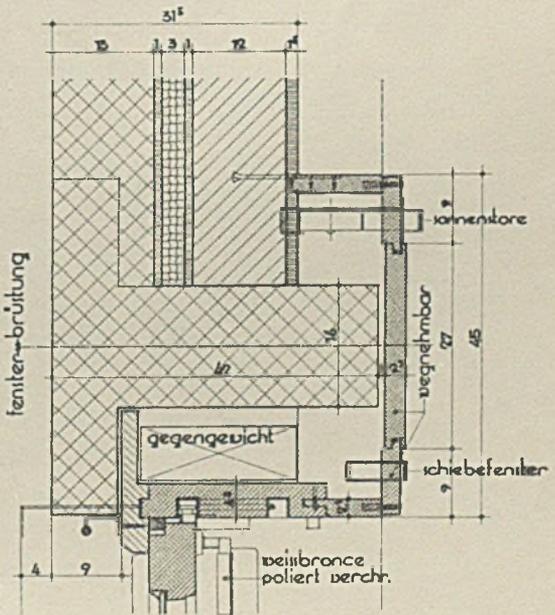


SEKUNDARSCHULHAUS „LINDBERG“ IN OBERWINTERTHUR

Architekt H. Hohloch, Winterthur



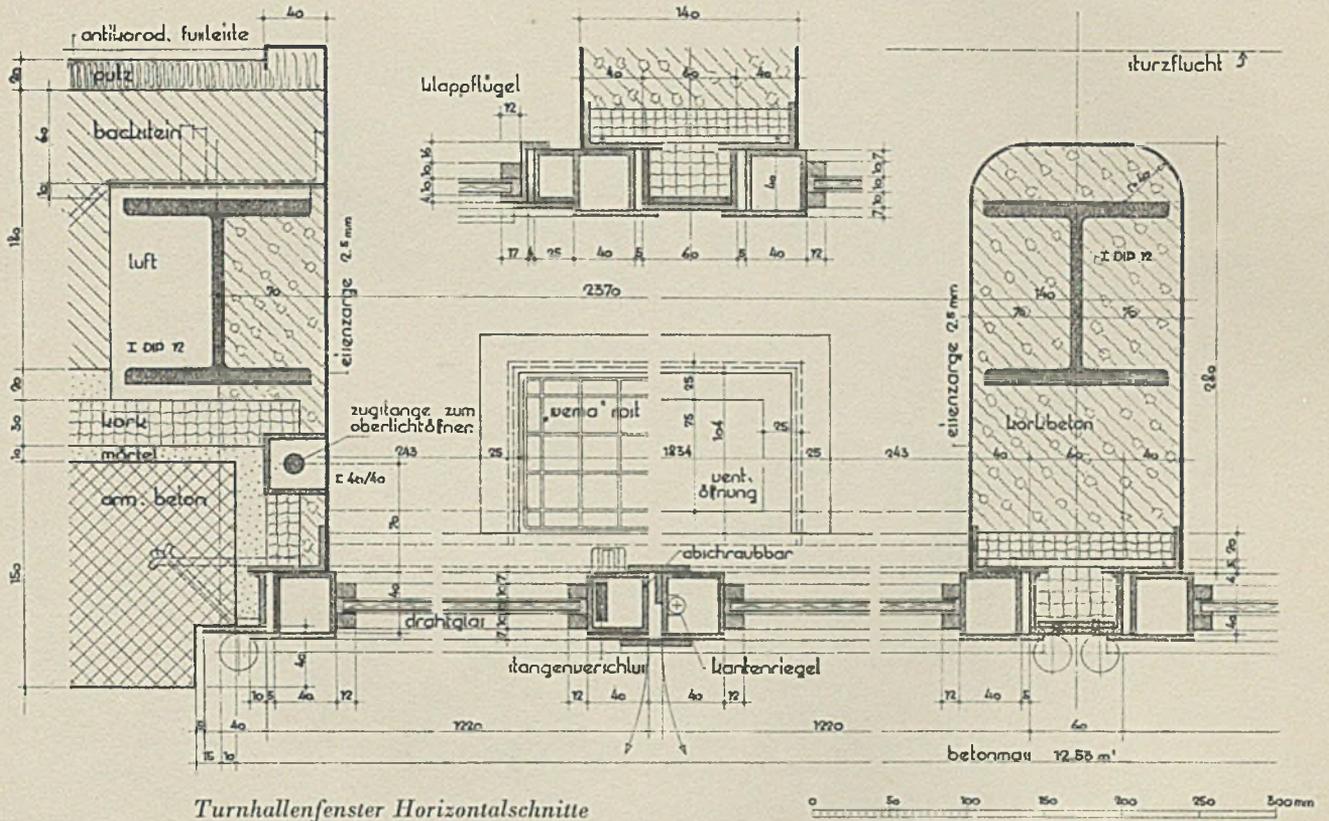
Pfeilerschnitt Chemiezimmer



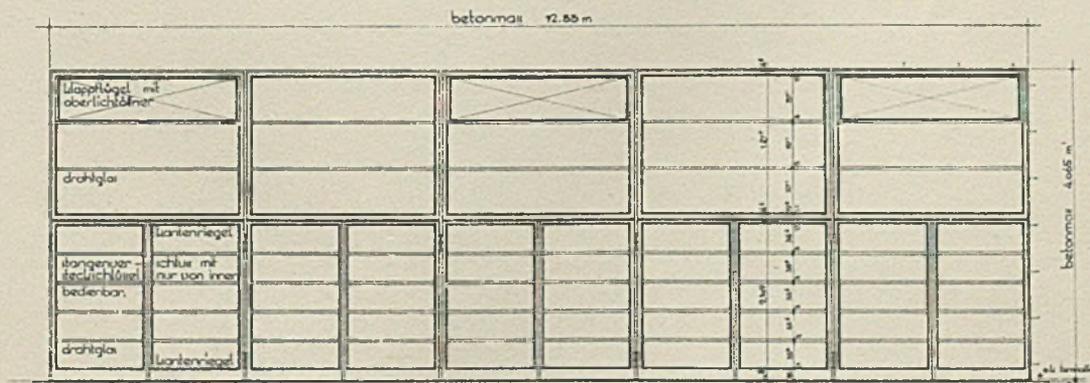
Pfeilerschnitt Klassenzimmer

SEKUNDARSCHULHAUS „LINDBERG“ IN OBERWINTERTHUR

Architekt H. Hohloch, Winterthur



Turnhallenfenster Horizontalschnitte



Turnhallenfenster Ansicht

SEKUNDARSCHULHAUS „LINDBERG“ IN OBERWINTERTHUR

Architekt H. Hohloch, Winterthur

